Ideen, die bestehen.

SinnEntFalter

Nachhaltigkeitsbericht der Rhomberg Gruppe

N° 2 | September 2014

SINN AUF SCHIENEN S.05

Bahnfahren ist per se umweltfreundlich. Dennoch kann auch auf der Schiene noch nachhaltiger agiert werden. Auf Seite 5 stehen drei Beispiele.

GRÜNE VISIONEN S.06

Unternehmen sind heutzutage gezwungen, die Umwelt zu zerstören, um ihr wirtschaftliches Überleben zu sichern. Das müsste nicht sein, wenn die Ressourcenproduktivität erhöht werden würde. Im „LCT ONE“ diskutierte Hubert Rhomberg mit Prof. Friedrich Schmidt-Bleek und Willi Sieber darüber, wie das funktionieren kann. Mehr dazu auf Seite 6.

SOLIDES FUNDAMENT S.08

Um knapp 44 % kletterte der Umsatz unserer Bausparte seit dem Geschäftsjahr 2011/2012. Welche Zahlen uns auch stolz machen, lesen Sie auf der Seite 8.

„ARBEITEN BEIM RHOMBERG“ S.10

Demografiewandel, Fachkräftemangel – die Arbeitswelt ist in Bewegung. Auch bei Rhomberg. Auf den Seiten 10/11 haben wir zusammengefasst, wie unser Unternehmen auf die Herausforderungen vorbereitet ist.

WARUM SINN ENTFALTEN?

Die Rhomberg Gruppe möchte der Welt nicht nur funktionale, schöne Gebäude und hochwertige Bahnstrecken hinterlassen... Stopp. Doch: Eigentlich wollen wir genau das.

Im Idealfall erledigen wir unsere Aufträge – Häuser und Bahninfrastruktur zu schaffen und zu erhalten – nämlich so, dass wir möglichst wenig in die Natur eingreifen und unseren Kindern eine Welt hinterlassen, die sie in ihren Bedürfnissen und ihrer Lebensqualität nicht einschränkt. Das ist für uns Nachhaltigkeit. Und das ergibt und macht für uns Sinn.

Kann etwas Sinn machen? Oder ergibt das keinen Sinn? Die Diskussion darum ist alt: Die einen verfluchen das Lebendige der deutschen Sprache und das angeblich aus dem Englischen eingewanderte „Sinn machen“. Die anderen halten es mit Gotthold Ephraim Lessing, der in seinen Briefen bereits Ende des 18. Jahrhunderts durchaus auch schon einmal „Sinn gemacht“ hat. Wir dagegen halten uns aus dieser Kontroverse heraus. Denn unser Ziel ist es, Sinn zu entfalten. Mit unseren Projekten, im Umgang miteinander, mit Lieferanten, Kunden und der Öffentlichkeit.

Das ist ein hehres Ziel, und es ist eine große Aufgabe. Zumal in einer Branche, die rund 40 % aller Ressourcen verbraucht und für zirka 40 % des Abfallaufkommens und 60 % der Transportbewegungen weltweit verantwortlich ist. Aber umso sinnvoller ist es natürlich, bei uns selbst anzusetzen. Denn Maßnahmen für Nachhaltigkeit können hier am meisten Wirkung – und am meisten Sinn – entfalten. Das ist unser Ziel.

Auf unserem Weg dorthin wollen wir, dass unsere Mitarbeiter sich bei uns wohl fühlen, weil sie ihre Arbeit als sinnvoll empfinden. Wir wollen, dass sich unsere Mitarbeiter bei jedem Auftrag die Frage stellen, ob Angebote sinnvoll sind oder wie wir sie noch sinnvoller gestalten können. Nur so, das ist die feste Überzeugung in der Rhomberg Gruppe, kann unser Unternehmen sein Vorhaben in die Tat umsetzen und wirklich „Sinn entfalten“.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre.

ZUM SINNENTFALTER

Der SinnEntFalter ist der Nachhaltigkeitsbericht der Rhomberg Gruppe. Mit der vorliegenden zweiten Ausgabe wollen wir darstellen, was sich seit dem ersten Bericht 2012 in Sachen Nachhaltigkeit im Unternehmen getan hat. Der SinnEntFalter soll zeigen, welche nachhaltigen Projekte und Aktivitäten das Unternehmen setzt, wo wir „Sinn stiften“ und in welchen Bereichen Nachholbedarf besteht. Zudem stellen wir dar, welche unserer Zielsetzungen wir erreicht haben und welche nicht.

- Wir orientieren uns bei den dargestellten Informationen an den Indikatoren der Global Reporting Initiative (GRI) für Nachhaltigkeitsberichte (s. GRI-Index auf S. 15)
- Der Berichtszeitraum umfasst im Wesentlichen die Aktivitäten seit Erscheinen des letzten SinnEntFalters. Kennzahlen werden – sofern verfügbar – für die letzten drei Geschäftsjahre (1. April bis 31. März) angegeben, Umweltdaten können aus Erfassungsgründen nur für die Kalenderjahre ausgewiesen werden.
- Bei Aktivitäten und Projekten werden aus Aktualitätsgründen Informationen bis Anfang Juli 2014 (Redaktionsschluss) berücksichtigt.
- Die dargestellten Informationen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf die gesamte Rhomberg Gruppe.

VERANTWORTUNG AUF ALLEN EBENEN

Bmst. DI
Hubert Rhomberg |
Geschäftsführer
Rhomberg Holding

Liebe Leserinnen und Leser,

rund zwei Jahre sind vergangen seit der SinnEntFalter – die Rhomberg Form des Nachhaltigkeitsberichts – das erste Mal erschienen ist. Und in dieser Zeit ist einiges passiert. Das Wichtigste: Ende 2012 hat sich die Rhomberg Bahntechnik mit der Schweizer Sersa Group zur Rhomberg Sersa Rail Group zusammengeschlossen und so zu einem ganzheitlichen Anbieter im Bereich Bahntechnik gewandelt. Hinzu kam der Bund mit dem Bregenzerwälder Holzbauspezialisten Sohm HolzBautechnik, die Eingliederung der Universale Bau sowie eine Neuausrichtung unserer Cree GmbH. Für uns wichtige Schritte qualitativen Wachstums hin zu einem wirklich nachhaltig agierenden Unternehmen.
Und auch wenn wir auf diesem Weg noch immer ziemlich am Anfang stehen – wir sind unterwegs: Wir haben das Thema in unsere Unternehmenswerte und auch unsere Führungsgrundsätze integriert und sind aktuell dabei, es auch in jedes einzelne Geschäftsfeld, jedes Projekt und jeden Arbeitsprozess zu tragen. Wir nehmen unsere Verantwortung in der Lieferkette, für unsere Produkte und unseren Kunden gegenüber und nicht zuletzt der Umwelt gegenüber sehr ernst. So verfolgen wir beispielsweise innovative Ansätze in der Bauplanung und setzen verstärkt auf Holz als Baustoff. Im gesellschaftlichen Umfeld engagieren wir uns auf vielfältige Weise, zuvorderst natürlich mit unserer Kernkompetenz: Gemeinsam mit und für gemeinnützige Bauträger wie die Wohnbauselbsthilfe oder die Alpenländische Heimstätte realisieren wir immer wieder gemeinnützigen Wohnraum in einem hohen, modernen Standard. Last, but not least ist unsere Qualität als Arbeitgeber sehr hoch. Und sie wird uns immer wieder bestätigt. Vor allem von denen, für die wir all diese Anstrengungen unternehmen: unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wofür wir ausgesprochen dankbar sind.

Aber der Blick soll an dieser Stelle nicht nur nach hinten gehen – viel lieber schaue ich in die Zukunft! Und hier erwarten uns große, anstrengende, aber auch spannende Herausforderungen: Immerhin wollen wir Nachhaltigkeit sowohl in unseren Arbeitsabläufen als auch in unseren Gebäuden immer tiefer verankern. Schließlich sind wir nach wie vor in der Branche tätig, die am meisten Ressourcen verbraucht, am meisten Abfall und am meisten CO_2 produziert. Das heißt, wir können auch am meisten (ver)ändern. Und das wollen wir tun! Was – und wie wir das machen wollen, lesen Sie in diesem Nachhaltigkeitsbericht.

Ihr

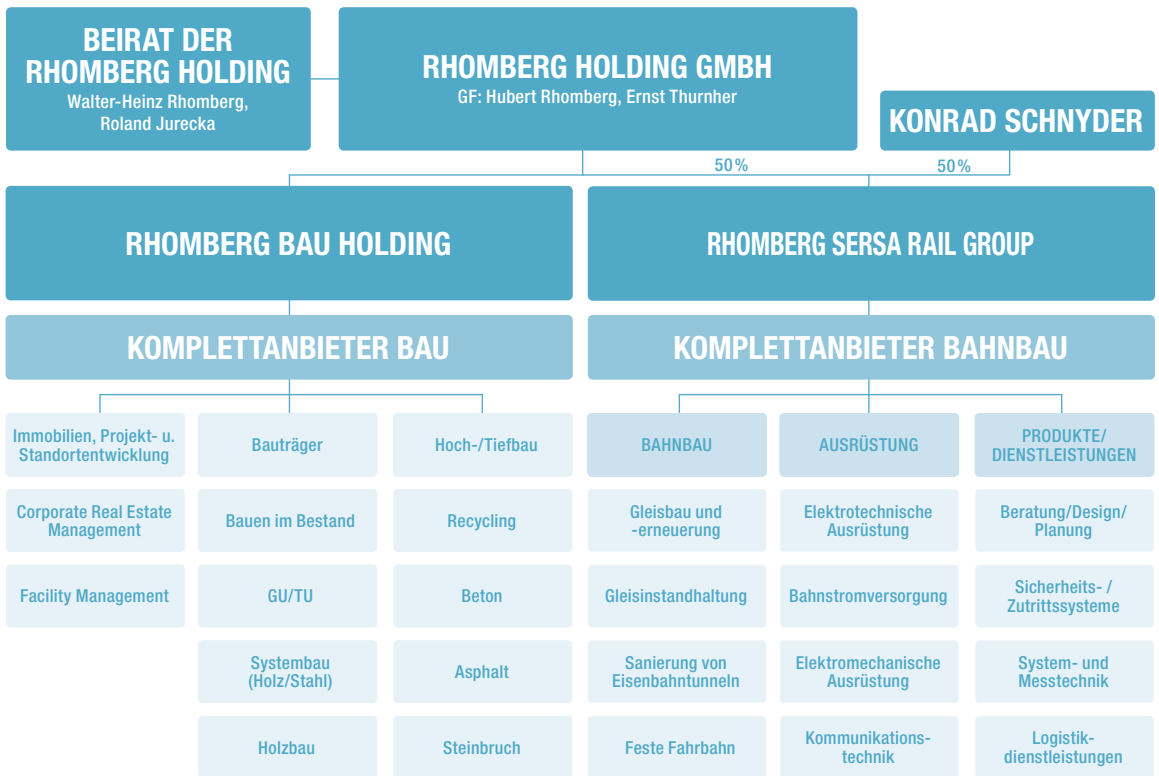
Hubert Rhomberg

EIN UNTERNEHMEN FÜRS LEBEN

Und so stellt sich unser Unternehmen im September 2014 dar:

Unser Ziel ist es, Nachhaltigkeit konsequent umzusetzen – von der Wiege bis zur Bahre unserer Produkte und Dienstleistungen. Das schaffen wir aber nur, wenn wir unsere Projekte möglichst umfassend begleiten. Im Bau- genauso wie im Bahnbereich. Dazu müssen wir uns schon beim Beginn einer Bauplanung Gedanken zur möglichst sinnvollen Rücknutzung eines Gebäudes machen. Und wir müssen wissen, was wir mit dem Schotter von Bahngleisen machen können, wenn der mal nicht mehr gebraucht wird. Oder nicht mehr zu gebrauchen ist.

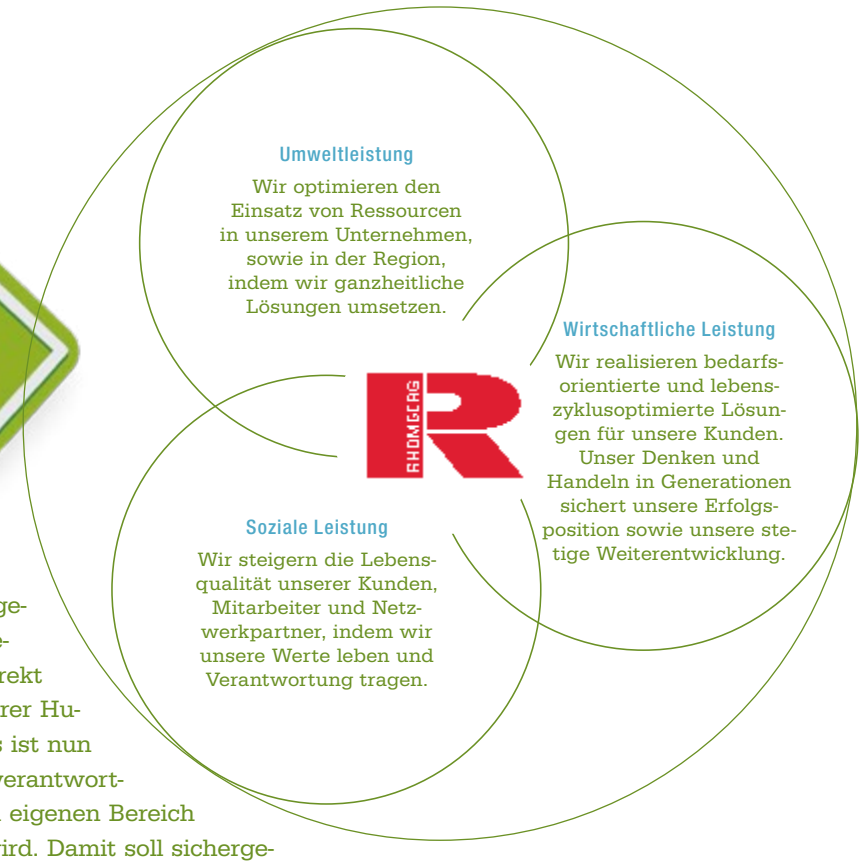
Um das zu gewährleisten, entwickeln wir uns konsequent zum Komplettanbieter und Totalunternehmer. Mittlerweile haben wir so im Bahn- wie auch im Baubereich sämtliche Phasen des Lebenszyklus unserer Produkte abgedeckt. Und auch in der Tiefe werden wir immer besser: Unsere Kompetenz im Holzbau ist gestiegen, interne Weiterbildungen in der Rhomberg Akademie stärken die Expertise unserer Mitarbeiter in allen fachlich und persönlich relevanten Feldern.



Organisations- und Leistungsorganigramm der Rhomberg Gruppe

Die Rhomberg Gruppe steht für langfristiges und nachhaltiges Denken. Als Familienunternehmen in 4. Generation blicken wir auf eine lange Tradition mit hohen Werteansprüchen an uns selbst und unser Umfeld zurück. In unserem aktuellen Leitbild haben wir die Werte und den Sinn von Rhomberg zusammengefasst und auch unser Nachhaltigkeitsverständnis definiert.

Die Verantwortung für unser Nachhaltigkeitsmanagement ist bei uns breit aufgestellt. Sie liegt einerseits direkt beim Holding-Geschäftsführer Hubert Rhomberg. Anderseits ist nun jedes Geschäftsfeld dafür verantwortlich, wie Nachhaltigkeit im eigenen Bereich definiert und umgesetzt wird. Damit soll sichergestellt werden, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt, sondern auch wirklich im Kerngeschäft und im täglichen Handeln ankommt.



TOBIAS VONACH, LEITUNG IMMOBILIEN

SCHRITT FÜR SCHRITT

Am Anfang stand auch bei uns das Wort. Aber, nur immer über Umweltschutz, faire Produkte und Familienfreundlichkeit zu reden, reicht eben nicht. Wir wollen auch etwas tun. Und zwar alle, und zwar ständig, und zwar überall. Deshalb ist die Rhomberg Gruppe zurzeit dabei, das Thema Nachhaltigkeit in jeden Prozess, jede Maßnahme und jede Tätigkeit in jedem Geschäftsfeld zu integrieren. Ein Erfahrungsbericht.

Nachhaltigkeit versteht Rhomberg als Bemühen, heutige Bedürfnisse zu befriedigen, ohne zukünftige Generationen einzuschränken. Für uns im Geschäftsfeld Immobilien heißt das zum Beispiel, bereits bei der Suche nach geeigneten Grundstücken Aspekte wie die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, die Voraussetzungen für soziale Integration oder Lärm- und Luftimmissionen zu berücksichtigen. Bei der Planung des Gebäudes gilt es dann, Fahrradräume, Barrierefreiheit und Gemeinschaftsflächen entsprechend einzuplanen – um möglichst ressourcenschonende Baumaterialien kümmern sich später unsere Rhomberg Kollegen vom GU (Generalunternehmer). Außerdem ist es natürlich wichtig, das Gebäude so zu planen, dass die Unterhaltskosten wie Energieversorgung, Reinigung, Heizung und Kühlung oder Instandhaltung möglichst gering bleiben. Das spart zum einen Geld, zum anderen schont auch das unsere Ressourcen.

Unser Job in den vergangenen Wochen und Monaten war es, diese Analyse zu institutionalisieren und zu verfeinern. Denn vieles wurde in der Vergangenheit sowieso schon berücksichtigt. Jetzt haben wir aber sichergestellt, dass jeder Kollege daran denkt und diese Punkte in seine Planung mit einfließen lässt. Zudem haben wir eine Prüfinstanz eingebaut: Jedes unserer Vorhaben muss von einem Kollegen des verantwortlichen Projektleiters, der nichts mit dem Projekt zu tun haben darf, „gegengecheckt“ werden. So finden wir zum einen Verbesserungsmöglichkeiten, zum anderen schulen wir unsere Mitarbeiter. Denn, wer zwei Projekte derart auf Herz und Nieren geprüft hat, geht sein nächstes eigenes Projekt bestimmt ganz anders an.

Von diesen Maßnahmen erhoffen wir uns nicht, den Stein der Weisen gefunden zu haben und auf einen Schlag hunderte Tonnen Ressourcen zu sparen, die Welt bunter zu machen oder den CO_2-Ausstoß dramatisch zu reduzieren. Aber, wie heißt es so schön: „Kleinvieh macht auch Mist“. Sollten wir beispielswiese sicherstellen, dass nur ein Eigentümer je Wohnanlage auf das Fahrrad umsteigt, sollte sich der Energieverbrauch für eine Gewerbeeinheit auch nur um 1 kWh pro Jahr reduzieren, so haben wir doch schon etwas erreicht. Und unsere Kollegen aus dem Hoch- und Tiefbau, dem Ressourcenbereich oder von der Bahn sind ja schließlich auch noch da.

Fazit

Der Weg zur Nachhaltigkeit ist lang – auch und gerade für Unternehmen aus der Baubranche. Das als Ausrede zu verwenden, um gar nicht erst loszulaufen, kam für uns als Rhomberg Gruppe allerdings nie in Frage. Und so sind wir zurzeit „on the road“. Eine Erkenntnis der ersten Meter: Auch kleine Schritte werden uns voranbringen. In der Summe vielleicht sogar weiter als eine einzelne, vermeintlich „bahnbrechende“ Innovation es vermag.

UNSER INTEGRIERTES MANAGEMENTSYSTEM

Wir führen ein integriertes Managementsystem, das wir laufend verbessern. Dieses haben wir auf dem Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 aufgebaut, das praktisch alle Unternehmen der Rhomberg Gruppe einschließt. Wesentliche Bereiche der Gruppe sind nach dem Umweltmanagementsystem ISO 14001 und nach dem Sicherheits- und Gesundheitsmanagementsystem OHSAS 18001 zertifiziert. Dadurch sichern wir die Einhaltung wichtiger Zielsetzungen, die wir in unserer Qualitäts-, Sicherheits-, Gesundheits- & Umweltpolitik festgeschrieben haben.

Haus des Kindes, Lech

Haus des Kindes, Lech

vplus, Dornbirn

Lustenauerstraße, Hohenems

Warum Projekte von Rhomberg Sinn entfalten:

WIR BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT

Hybriddecke

JUNGES LEBEN IN ALTEN MAUERN

Haus des Kindes, Lech

Im ehemaligen Schulgebäude der Gemeinde Lech ist seit Kurzem wieder fröhliches Kinderlachen zu hören. Der Grund: Das betagte Gemäuer wurde von den Experten des Rhomberg Geschäftsfelds „Bauen im Bestand“ saniert. Und das so gut, dass es jetzt das am energieeffizientesten und ökologischsten sanierte denkmalgeschützte Gebäude im kommunalen Raum Vorarlbergs ist.

Dafür gab es jüngst den Gebäudeausweis. Das Zertifikat bewertet unter anderem die Effizienz der Gebäudehülle und der Haustechnik sowie die Qualität der Planung (Behaglichkeit und Funktionalität), der Materialwahl (ökologische Bewertung, ...) und der Innenräume (Emissionsfreiheit, ...). Somit entspricht das Gebäude dem vom Land festgelegten Standard für ökologisches Bauen im öffentlichen Bereich. Mehr noch: In den Kategorien „Luftqualität“ und „Energieeffizienz“ erzielte das „Haus des Kindes“ sogar Bestnoten: Über 90 % der baubedingten Emissionen von „Bauchemikalien“ in die Innenräume konnten vermieden werden, der Heizwärmebedarf wurde auf den Stand eines aktuellen Neubaus verringert – und das in einem denkmalgeschützten Gebäude!

WIR BAUEN BRÜCKEN

vplus, Dornbirn – die Spezialisten für Hausverwaltung in der Rhomberg Gruppe

vplus kooperiert mit der Lebenshilfe Vorarlberg: Schon seit dem zweiten Jahr haben die Mitarbeiter des Dienstleistungsunternehmens von und für Menschen mit Behinderungen die kompletten Logistikaufgaben für unsere Betriebskostenabrechnungen 2013 übernommen. Das heißt, sie haben alles bei uns im Büro abgeholt, zugeordnet, kuvertiert und schlussendlich der Post übergeben – immerhin über 4.500 Abrechnungen mit über 40.000 Seiten Papier, die ausgedruckt, sortiert, zusammengefaltet und kuvertiert werden mussten.

„Diese Zusammenarbeit ist für uns ein schönes Beispiel dafür, dass ein sinnvolles und effizientes Miteinander einerseits wirtschaftliche und organisatorische Vorteile bringt und andererseits Menschen mit speziellen Bedürfnissen eine Aufgabe gibt, die ausfüllt, fordert und Spaß macht“, freut sich Andreas Karg, Geschäftsfeldleiter vplus.

NACHHALTIGE BAUWEISE IN NACHHALTIGER KUNDENBEZIEHUNG

Lustenauerstraße, Hohenems

Eine „Brücke“ der anderen Art übergab Rhomberg Bau im Jänner dieses Jahres an die Alpenländische Heimstätte: eine Wohnanlage in der Hohenemser Lustenauerstraße. Zum einen sind die insgesamt zwölf Wohnungen in dem solitären Baukörper eine Ergänzung für das Angebot an gemeinnützigen Wohnungen in Hohenems und dienen so dazu, auch sozial benachteiligten Mitbürgern komfortables und modernes Wohnen zu ermöglichen. Zum anderen ist die Anlage in energiesparender Passivhausqualität erstellt worden. Und sie ist die erste Anlage ihrer Art in Holzbauweise in Vorarlberg. Mit einer wartungsarmen Holzfassade und sichtbaren Massivholzdecken vermittelt die Anlage ein hohes Maß an Wohnlichkeit. Weiterer positiver Nebeneffekt: Ganze 190 Tonnen CO_2 sind durch die 351 m³ Holz, die verbaut wurden, im Vergleich zur herkömmlichen Stahlbetonbauweise eingespart worden.

Übrigens: Schon seit 20 Jahren bauen wir gerne und immer wieder für die Alpenländische Heimstätte, insgesamt sind so weit über 20 Wohnanlagen in ganz Vorarlberg entstanden. Allein aktuell realisieren wir drei Projekte in Dornbirn, Sulz und Hohenems, weitere werden folgen. Auch das ist ein Zeichen für Nachhaltigkeit – in der Kundenbeziehung!

HYBRIDDECKE 2.0

Für Cree geht die Reise weiter: Nach der Errichtung unseres „LCT ONE“ in Dornbirn und des ersten Kundenprojekts für das Illwerke Zentrum Montafon in Vandans haben unsere Holzbauspezialisten des Rhomberg Tochterunternehmens fleißig weiter geforscht und ihr Holz-Hybrid-Bausystem für mehrgeschossige Gebäude verfeinert. Konkret haben sie sich die Deckenelemente vorgenommen. Diese wurde bei den bisherigen Bauprojekten stets als Holz-Beton-Verbundrippen-Konstruktion komplett vorgefertigt, als Ganzes an die Baustelle transportiert und dort verbaut. Die „Hybriddecke 2.0“ ermöglicht es nun, Beton und Holz separat anzufertigen und erst vor Ort zusammenzufügen. Vorteil: Die neue Systemdecke kann zentimetergenau ausgemessen und eingebaut werden. Dadurch ist das System noch flexibler geworden. Zudem ist der sogenannte Durchhang quasi eliminiert, d. h. die Decke ist absolut gerade und hängt nicht in der Geschossmitte durch. Weiteres Plus: Die Heiz- und Kühlleitungen sind nun direkt in den Beton eingegossen, die bislang benötigten Metallpaneele im Balkenfeld zur Installation der Haustechnik fallen weg. Das spart Ressourcen.

Zum Einsatz kommt die „Hybriddecke 2.0“ in der Zentrale des Anlagenbauers Wagnertec in Nüziders. In Form eines Ersatzneubaus wurde beim bestehenden Gebäude ein Stockwerk abgerissen, an dessen Stelle zwei neue in der innovativen Holz-Hybrid-Bauweise aufgebaut wurden – kein Problem, da das geringere Gewicht der Cree-Elemente eine Verdoppelung der aufgesetzten Geschosszahl statisch problemlos möglich macht. Die 900 m² Bürofläche wurden von Sohm HolzBautechnik gestaltet, der Beton kam von Ammann Bau. Cree war als Technologieentwickler und Qualitätskontrolleur beteiligt. Die Planung stammt von Architekt Hermann Kaufmann.

Kein Zweifel: Bahnfahren ist umweltfreundlich. Eine zweigleisige Schienentrasse verbraucht pro Kilometer 1,2 Hektar Fläche. Bei der Autobahn ist es das Dreifache. Der Energieverbrauch liegt im Schienenverkehr für den Personentransport bei 3,4 Litern Diesel pro 100 Personenkilometer, im Straßenverkehr hingegen bei 5,6 Litern. Im Gütertransport schneidet die Schiene sogar noch besser ab. Und bei den CO_2-Emissionen steht der Vergleich in Österreich bei 1:12. Ein Kilometer Bahnfahren verbraucht 14 g CO_2, ein Kilometer Autofahren 147 g CO_2.*

Uns reicht das allerdings noch nicht. Wir wollen auch den Bau und die Instandhaltung dieses umweltfreundlichen Fortbewegungsmittels möglichst ressourcenschonend und nachhaltig gestalten. Und das gelingt uns auch immer besser. Drei Beispiele:

Simplontunnel

Warum die Bahnprojekte der Rhomberg Sersa Rail Group Sinn entfalten:

NACHHALTIGKEIT DURCH…

…FESTE FAHRBAHN

Durchmesserlinie Zürich

Rhomberg durfte den Weinbergtunnel in Zürich bahntechnisch ausrüsten. Der rund 4,5 Kilometer lange Doppelspurtunnel ist – neben dem unterirdischen Durchgangsbahnhof Löwenstraße – das Kernstück der „Durchmesserlinie“ (DML), die den Zürcher Hauptbahnhof mit dem Bahnhof Oerlikon verbindet.

Gewonnen hat Rhomberg das Los unter anderem durch die Entscheidung, die gesamten Gleisanlagen in Fester Fahrbahn zu errichten. Die Vorteile: Der Wartungsaufwand ist sehr viel geringer als beim klassischen Schotteroberbau, was Ressourcen, Energie und sicherlich auch die Nerven von so manchem Bahnreisenden – man denke nur an die zahlreichen Baustellen – schont. Geringer ist auch der Flächenverbrauch, so dass die eingangs erwähnten 1,2 Hektar nochmals etwas kleiner gerechnet werden könnten. Größer dagegen ist die Lebenserwartung: 60 Jahre wurden bereits Ende der 1980er-Jahre anhand von Laborversuchen prognostiziert, inzwischen hält die Deutsche Bahn AG sogar schon 80 Jahre für möglich. Das ist mindestens doppelt so lang wie beim Schotteroberbau. Die Folgen für die Umwelt und die Passagiere sind die gleichen wie bei der Wartung.

Durchmesserlinie Zürich

…SICHERHEIT

Simplontunnel

Eine schwarze Röhre, kein Tageslicht in Sicht – das Befahren von Eisenbahntunneln löst bei vielen Passagieren noch immer oft ein unbehagliches Gefühl aus. Umso wichtiger sind topmoderne Tunnelröhren mit einem guten Sicherheitskonzept und ausgefeilten Selbstrettungsmaßnahmen. Im Simplontunnel, einem der Kernstücke der Alpenquerung zwischen der Schweiz und Italien, hatte es Rhomberg übernommen, den Tunnel zu sanieren und die Sicherheitsmaßnahmen auf den aktuellen Stand zu bringen.

Der 1906 eröffnete zweiröhrige Tunnel zwischen Brig und Iselle di Trasquera entsprach teilweise nicht mehr den heutigen Anforderungen an Sicherheit und Technik. Daher investierte die SBB insgesamt rund 170 Millionen Franken in die Sicherheitsmaßnahmen und die Sanierung des Bauwerks. Als Teil der ARGE Simplon LEDIR war auch die Rhomberg Bahntechnik mit den umfangreichen Hauptarbeiten betraut. Diese umfassten Bauarbeiten zu den Selbstrettungsmaßnahmen, zur Sohlabsenkung, den Ersatz von Weichen und Entwässerungsanlagen und auch Baumaßnahmen an den Mittel- und Hochspannungsanlagen. Am Ende der bis September 2014 dauernden Modernisierungsmaßnahmen steht ein sicherheitstechnisch deutlich verbesserter Tunnel und damit ein sehr viel komfortableres Fahrgefühl der Alptransitreisenden.

…UMWELTFREUNDLICHE ENTSORGUNG

Schottertransport Starkenbach

Allein in den vergangenen drei Jahren wurden in Kooperation mit den ÖBB durch Spezialwaggons der Rail Cargo Austria rund 660.000 Tonnen Schotter von Schönwies in Tirol über die Anschlussbahn des Rhomberg Ressourcen Centers Rheintal direkt ins Rhomberg Betriebsgebiet nach Dornbirn gebracht. Durch den Transport auf der Schiene konnten 50.000 LKW Fahrten gespart werden.

Der Neubau der Bahn mit dem dazugehörigen Entladebauwerk war ein Meilenstein in der Entwicklung des gesamten Betriebsgebietes. Im Rahmen des Projektes wurden auch die Prozessabläufe im Steinbruch modernisiert, um möglichst umweltschonend zu arbeiten. Mit der Anschlussbahn des Rhomberg Steinbruches wird Gleisschotter, Bodenaushub, Zement, Fahrleitungsmasten und anderes befördert, ohne der Natur unnötig zur Last zu fallen.

Schottertransport Starkenbach

* Quellen: Wikipedia bzw. Umweltbundesamt

„GRÜNE VISIONEN ODER GRÜNE LÜGEN?“

Anfang Juni 2014 lud Rhomberg in den Life Cycle Tower nach Dornbirn zu einem Round-Table-Gespräch über Ressourcenverbrauch, Nachhaltigkeit und Unternehmensverantwortung, bei dem auch konkret und offen über Erwartungshaltungen an die Rhomberg Gruppe diskutiert wurde. Anlass war die Präsentation des neuen Buchs von Prof. Friedrich Schmidt-Bleek, „Grüne Lügen“. An der Diskussionsrunde, die von Martin Weishäupl von der Agentur brainbows moderiert wurde, nahmen folgende Personen teil:

- **Prof. Friedrich „Bio“ Schmidt-Bleek,** Präsident Faktor 10 Club
- **Hubert Rhomberg,** Rhomberg Gruppe
- **Willi Sieber,** Österreichisches Ökologie-Institut

Herr Prof. Schmidt-Bleek, in Ihrem neuen Buch „Grüne Lügen“ kritisieren Sie unser rein auf Wachstum fokussiertes Wirtschaftssystem und fordern eine „Ressourcenwende“. Was ist aus Ihrer Sicht essentiell, wenn sich Unternehmen dem Thema „Nachhaltigkeit“ verschreiben? Wann ist Engagement ehrlich, und wann sind es „Grüne Lügen“?

„BIO“ SCHMIDT-BLEEK Die Wirtschaft handelt nicht aus Bosheit oder weil sie der Umwelt schaden will. Sie handelt so, weil das die Rahmenbedingungen sind, um Geld zu verdienen. Was mich an der Industrie oft stört ist, dass sie das Wort „Nachhaltigkeit“ oft für „Grüne Mäntelchen“ verwendet. Es gibt aus ökologischer Sicht nur eine „Ursünde“ unserer Wirtschaftsweise – das ist die Ressourcenintensität der Produkte und Dienstleistungen. Es spielt praktisch keine Rolle, wieviel Ressourcen verbraucht werden. Heute werden im Schnitt 30 Kilogramm Material verbraucht, um ein Kilogramm Technik zu schaffen, und so über 90 Prozent verschlampt. Das heißt, dass die Nutzung von Natur so gut wie nicht berechnet wird. Sie ist praktisch frei. Jede Veränderung, Entnahme und Nutzung von Ressourcen ändert die Ökologie. Was wir alleine an Sand verbrauchen, übersteigt jegliche Vorstellungskraft. Egal ob für Gebäude, Glas, Medizin, Fotovoltaik oder IKT. Für alles brauchen wir Sand. Unsere gesamte Wirtschaft ist auf Sand gebaut! Ganze Inseln werden abgebaggert, um genug Sand für Gebäude in Kuwait oder Dubai zu haben. Eine Wirtschaft der Zukunft wird sich auf eine Knappheit an Ressourcen einstellen müssen, die heute noch nicht so evident ist. Wohlbefinden wird dann mit wesentlich weniger Ressourcen erreicht werden müssen als heute. Wenn jemand glaubt, in dieser Weltwirtschaft könne man in der Zukunft noch Geld verdienen, ohne extrem zu dematerialisieren und mit viel weniger Wasser auszukommen, dann hat er noch keine fünf Minuten nachgedacht. Die reine Fokussierung auf den CO_2-Fußabdruck ist dabei zu wenig. Und Energiewende darf nicht bedeuten, dass die Ressourcenintensität unserer Wirtschaft weiter zunimmt.

Unternehmen, die es ernst meinen mit Nachhaltigkeit, müssen meiner Meinung nach hier ansetzen und Produkte und Dienstleistungen anbieten, die wesentlich weniger Ressourcen verbrauchen als heute.

Willi Sieber, in der Initiative „Moll, des goht!“ haben sich einige renommierte Vorarlberger Unternehmen zusammengeschlossen, die Nachhaltigkeitsthemen vorantreiben wollen. Wie kam es dazu, und wie wichtig sind solche Initiativen für eine nachhaltigere Wirtschaft?

WILLI SIEBER Neben den von Schmidt-Bleek geschilderten Aspekten und dem komplexen Wissensstand müssen wir auch ins Tun kommen. Davor darf man sich nicht scheuen. Und wenn ich mir ein Unternehmen wie Rhomberg ansehe und beobachte, dass es wächst und immer mehr produziert, stell' ich mir folgende Fragen: Können wir Wachstum undifferenziert betrachten? Oder müssen wir nicht viel eher fragen, wer wachsen darf und wer nicht? Ich denke, dass es hier Unterschiede gibt.

SCHMIDT-BLEEK Um es brutal zu sagen: Wir haben einen endlichen, begrenzten Planeten. Unendliches materielles Wachstum können wir uns einfach nicht leisten. Wirtschaftliches Wachstum kann es dann geben, wenn der Nutzen für Menschen mit wesentlich weniger Ressourcen dargestellt werden kann. Alle Technik, die für die Erbringung von Dienstleistungen eingesetzt wird, muss extrem dematerialisiert und langlebig sein. Wir reden dann aber von einer Dienstleistungsgesellschaft und nicht mehr von einer Produktgesellschaft. Arbeitsplätze werden dann weniger fürs Produzieren geschaffen, sondern fürs Reparieren und Warten.

Die Industrie mit ihrem unendlich großen Innovationspotenzial muss dazu gebracht werden, in Nutzen zu denken und nicht in Produkten. Z. B. für saubere Wäsche, für Schaffung von Wohnraum etc. Die Aufgabe eines Industriellen ist es, diesen Nutzen in hoher Qualität mit den absolut wenigsten Ressourcen zu erbringen. Das ist natürlich eine Riesen-Umstellung. Die größte Aufgabe der Regierung ist es, dafür die richtigen Anreizsysteme zu schaffen. Z. B. indem sie die Preisstruktur am Markt radikal verändert, und dann Arbeit nur mehr halb so teuer und Ressourcen im Schnitt doppelt so teuer wie jetzt wären.

In Nutzen denken und nicht in Produkten

WILLI SIEBER Mir geht es aber nicht nur um den Konjunktiv nach dem Motto: „Was wäre, wenn?“ Was können Unternehmen jetzt unter den bestehenden Rahmenbedingungen machen? Und da gibt es viele Möglichkeiten, wie Rhomberg und die sieben anderen Unternehmen bei „Moll, des goht“ vorzeigen. Und zwar im ständigen Spagat zwischen kurzfristigem wirtschaftlichen Überleben und vorhandenem Wissen über ökologische Notwendigkeiten.

HUBERT RHOMBERG Ein wichtiger Hebel wäre die öffentliche Beschaffung. 20 % der Wirtschaftsleistung wird von der öffentlichen Hand geschaffen. Wenn gesagt werden würde: In fünf Jahren orientieren wir uns bei der Beschaffung auch an der Ressourcenintensität, dann wird sich die Wirtschaft schneller umstellen als man schauen kann. Jedes verantwortungsvolle Unternehmen wird sich darauf einstellen können und muss sich die Fragen stellen: „Was heißt das für uns? Sind wir mit unseren Produkten dann konkurrenzfähig, oder müssen wir was ändern?“

SCHMIDT-BLEEK Jeder in unserer heutigen Zivilisation ist gezwungen, die Umwelt kaputt zu machen, um zu überleben. Dies könnte

geändert werden, wenn es sich zum Ziel gesetzt wird, die Ressourcenproduktivität aller Produkte und Dienstleistungen zu erhöhen. Und das müssten die Regierungen auch im eigenen Bereich umsetzen. Bei allen Waren und Dienstleistungen, die sie einkaufen.

Im vorangegangenen ersten SinnEntFalter wurde von Rhomberg als eines der großen Ziele genannt, mit nachhaltigen Produkten Gewinne zu machen. Wie lässt sich dem Dilemma Nachhaltigkeit, Gewinne, Wachstum entkommen? Wie ernst kann ein Engagement gemeint sein, wenn ein Unternehmen Gewinne machen muss.

HUBERT RHOMBERG Wir sehen das so, dass wir unsere Gewinne reinvestieren, um auch in Zukunft mit nachhaltigeren, ressourcenschonenderen Technologien noch Gewinne machen zu können. Wir bemühen uns, unser Geschäft unter heutigen Rahmenbedingungen so effizient und effektiv wie möglich zu erledigen und dabei die wesentlichen Nachhaltigkeitskriterien umzusetzen. Heute belohnt das der Markt noch nicht. Wir sind aber überzeugt, dass uns die Innovationen durch die Berücksichtigung der Fragen „Nutzenstiftung bei maximaler Ressourcenproduktivität" in Zukunft eine bessere Marktstellung geben. Der Trend lässt sich nicht aufhalten, es ist nur die Frage der Zeit. Leider geht er derzeit nur schleichend in unsere Richtung.

Nutzenstiftung bei maximaler Ressourcenproduktivität

Was es braucht, sind Leuchttürme, die zeigen, was heute schon umsetzbar ist. Das möchten wir gemeinsam mit anderen Unternehmen in unserer Region umsetzen. Wir wollen nicht nur darüber reden. Wir tun dabei Dinge, die eigentlich Aufgabe der öffentlichen Hand wären.

Wir hinterfragen dabei auch uns selber und Projekte, die in der Vergangenheit umgesetzt wurden. So sehen wir etwa das Passivhaus nicht als Allheilmittel für alle Anwendungen – insbesondere auch wegen der vielen Haustechnik und der damit verbundenen ökologischen Rucksäcke. Oder die Biomassenutzung. Anstatt es sofort zu verbrennen und CO_2 freizusetzen, nutzen wir Holz lieber als Baustoff, den besten Baustoff der Welt, und machen damit Hybridtechnik mit bis zu 100 Metern Höhe.

Konkret auf die Baubranche bezogen: Wo sehen Sie hier die großen Nachhaltigkeits-Herausforderungen? Was kann ein Unternehmen wie Rhomberg für Akzente setzen?

SCHMIDT-BLEEK Ich würde Gemeinden raten, in Zukunft möglichst wenig zusätzliches Land für Wohnungszwecke heranzuziehen und möglichst dort zu bauen, wo die Infrastruktur bereits vorhanden ist. Und das, was gebaut wird, sollte möglichst ressourcensparend gebaut werden. Dazu kann Rhomberg ja einiges beitragen. Bauweisen mit hohen Vorfertigungsanteilen wie hier beim Life Cycle Tower bieten aus vielerlei Gründen große Vorteile. Das Bauen der Zukunft muss mit weniger Material, Wasser und Fläche auskommen als heute. Und es muss soziale Fragen beachten, damit sich die Menschen wohl fühlen, andere Leute treffen können und sich gerne dort aufhalten.

HUBERT RHOMBERG Der Lebensdauer von Gebäuden kommt zudem eine zentrale Rolle zu. Umnutzung, Weiterverwendung, Rückbau, Wiederverwertung sind dabei die Schlagworte. Mit der Berücksichtigung all dieser Aspekte können wir Faktor 10 mehr Ressourceneffizienz erreichen.

Wenn künftig bei einer Baueinreichung auch eine Materialliste und eine Rückbauplanung abgegeben werden müssten, hätte dies enorme Auswirkungen auf die Ressourcenproduktivität. Das ist ganz einfach und leicht umzusetzen.

WILLI SIEBER Wir müssen uns auf lange Zeiträume einstellen. Wir werden z. B. den weltweiten CO_2-Output nicht innerhalb von fünf Jahren um die Hälfte reduzieren können. Andererseits lebt ein Unternehmen wie Rhomberg von Tag zu Tag von seinen Aufträgen. Die entscheidende Frage ist: Wie kann ich die Langfrist-Perspektive im Auge behalten, gleichzeitig den täglichen wirtschaftlichen Druck eines Unternehmens berücksichtigen und trotzdem zu einer nachhaltigeren Gesellschaft kommen.

HUBERT RHOMBERG Normalerweise haben Unternehmer immer ihr Unternehmen im Kopf, und sie wollen die Rahmenbedingungen für ihr Unternehmen verändern. Bei „Moll, des goht" haben wir das gemeinsame Ziel formuliert, die Region Vorarlberg nachhaltiger zu machen und nicht das eigene Produkt zu promoten. Und wenn Unternehmen hinter einem solchen Ziel stehen, die auch wirtschaftlich erfolgreich sind, hat das schon eine andere Kraft. Ich hoffe, dass sich auch dadurch in den nächsten zehn Jahren einiges tun wird.

Was erwarten Sie sich vom Unternehmen Rhomberg?

WILLI SIEBER Dass der Spagat zwischen erfolgreichem Tagesgeschäft und nachhaltiger Entwicklung des Kerngeschäfts gelingen möge.

SCHMIDT-BLEEK Meine Erwartungshaltung an Rhomberg ist, dass das Unternehmen wahnsinnig erfolgreich ist mit ihren nachhaltigen Aktivitäten.

HUBERT RHOMBERG Dem möchte ich nicht widersprechen …

DIALOG MACHT SINN

Stake|hol|der, der: Person, für die es aufgrund ihrer Interessenlage von Belang ist, wie ein bestimmtes Unternehmen sich verhält (z. B. Aktionär, Mitarbeiter, Kunde, Lieferant).

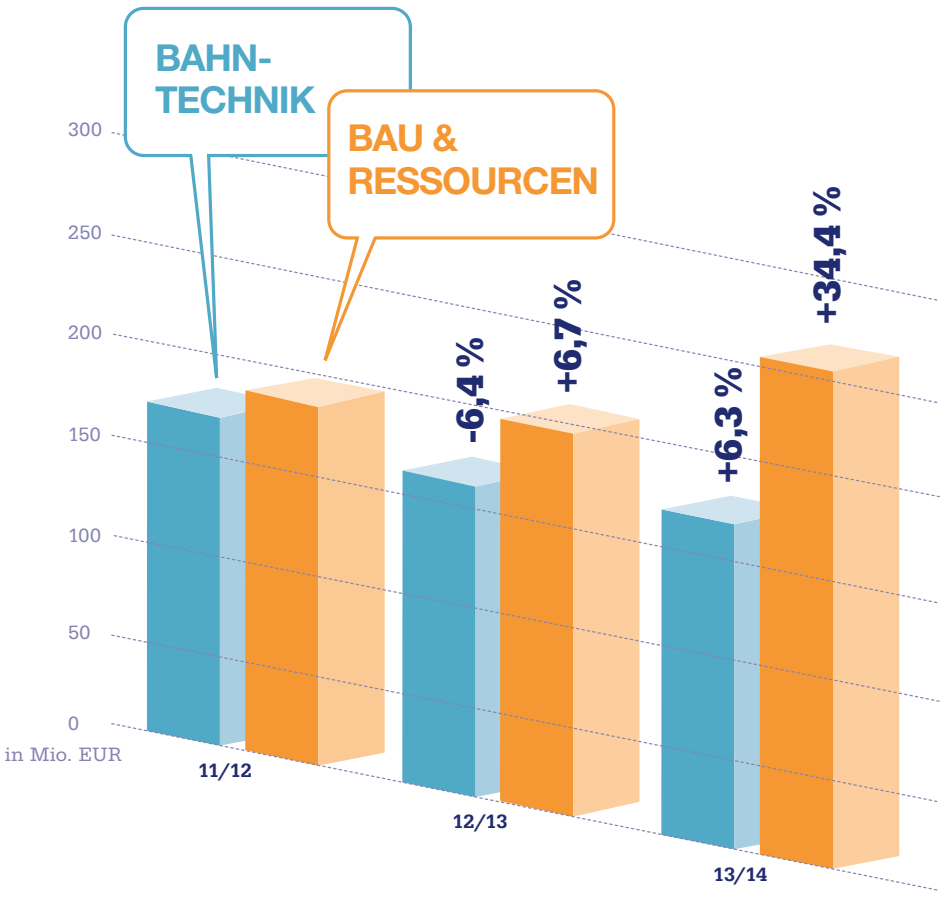
Aus: Duden online, http://www.duden.de/node/796035/revisions/1318967/view

Bei einem Bau- oder Bahnprojekt gibt es viele Menschen, die ein begründetes Interesse daran haben, über die Pläne und die aktuellen Entwicklungen des Vorhabens informiert zu werden: Kunden, politische Entscheider, Anrainer, Bürgerinitiativen, Lieferanten und nicht zuletzt natürlich Mitarbeiter. Wir versuchen bei unseren Projekten, dies so frühzeitig und so umfassend wie möglich sicherzustellen. Dazu dienen uns in erster Linie Publikationen wie unsere Kundenzeitschrift „Neue Dimensionen", intensive Pressearbeit, unsere Websites sowie das Intranet. Darüber hinaus halten wir die verschiedenen Interessensgruppen bei Bedarf auch mit Informationsveranstaltungen, Diskussionsrunden, Ortsbegehungen u. ä. auf dem Laufenden. So leisten wir eine offene, transparente Aufklärungs- und oft genug auch Überzeugungsarbeit.

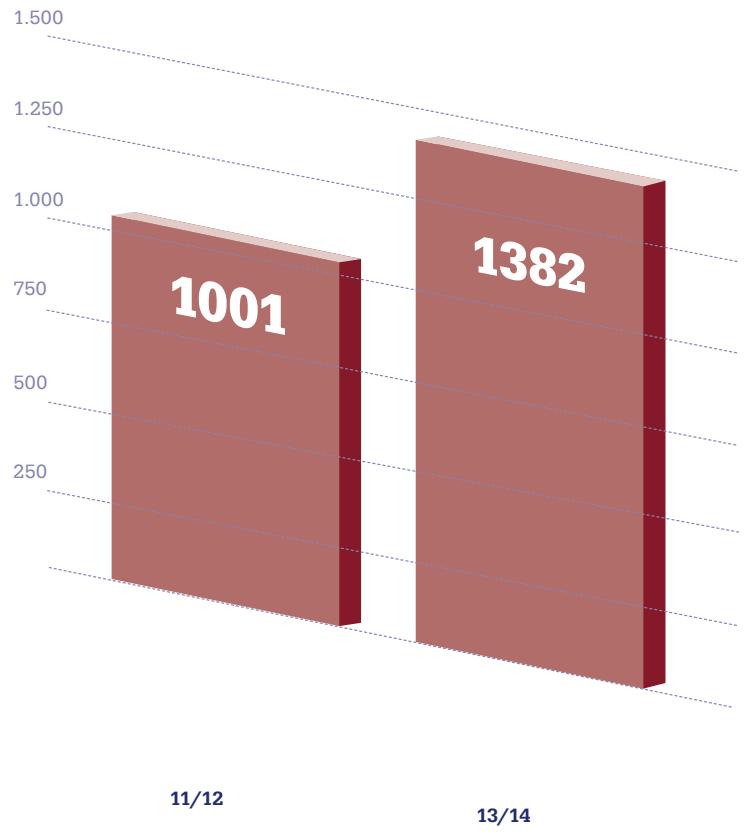
VORARLBERGER UNTERNEHMEN FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT
Moll, des goht

Unternehmer sollen unternehmen. Und die insgesamt acht Vorarlberger Persönlichkeiten – neben Hubert Rhomberg die Geschäftsführer der Familienunternehmen ALPLA, Haberkorn, Omicron, Pfanner, Schwärzler Hotels, Sutterlüty und Gebrüder Weiss –, die sich vor rund zwei Jahren zusammengeschlossen haben, tun genau das: Sie unternehmen etwas – für die Förderung regenerativer Energien, für Energie- und Ressourceneffizienz, für die Steigerung des Bewusstseins für mehr Nachhaltigkeit, kurz: dafür, dass Vorarlberg eine Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften wird. Denn die Unternehmerpersönlichkeiten sind fest der Überzeugung, dass das möglich ist. „Moll, des goht" heißt denn auch ihr Verein. Den Beweis treten sie mit einer Vielzahl von Initiativen und Aktivitäten an – von Veranstaltungen wie „Starke Kinder braucht das Land" bis hin zu Kinoreihen zu Ernährungsthemen im Bregenzer Metrokino.

Gesamtumsatz*



Anzahl Beschäftigte gesamt*

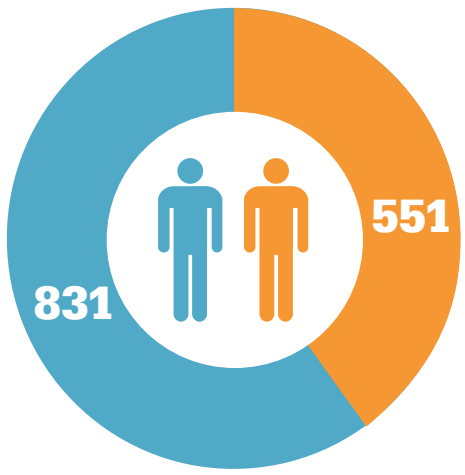


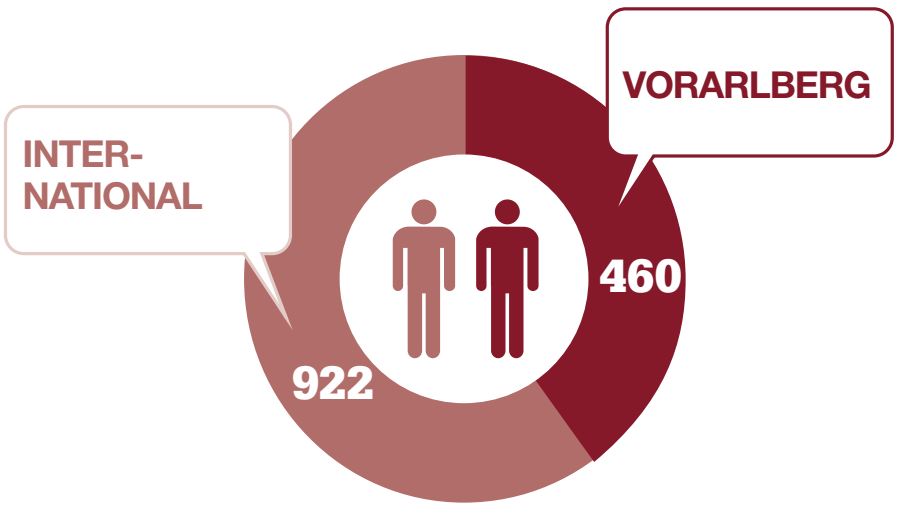
+21,8%

+27%

* Zahlen sind aliquot zum Beteiligungsverhältnis, d. h. auch Sersa ist zu 50 % enthalten

Verteilung Anzahl Beschäftigte





NACHHALTIG WEITERENTWICKELT

Solidität ist unsere Basis. Denn: Wenn die Performance der Rhomberg Gruppe stimmt, dann fällt uns vieles leichter, auch und vor allem für die Nachhaltigkeit. Daher sind wir auf unsere aktuellen Zahlen wieder einmal sehr stolz.

Trotz eines unruhigen Marktumfelds sowohl im Bahn- als auch im Baubereich ist es uns gelungen, unseren Gesamtumsatz noch einmal deutlich zu steigern – von 351 Mio. € zum Zeitpunkt des ersten SinnEntFalters 2012 über 352 Mio. € im Geschäftsjahr 2012/2013 auf 428 Mio. € zum Jahresabschluss 2013/2014. Das macht ein Plus von 21,8 %.

Die Umsatzsteigerung ist auf den Bausektor zurückzuführen, der von 180 Mio. € (2011/2012) über 192 Mio. € (2012/2013) auf 258 Mio. € (2013/2014) und damit um 43,9 % zulegen konnte. Der Umsatz im Bahnsektor ging dagegen um 1,3 % leicht zurück (171 Mio. €; 160 Mio. €; 170 Mio. €). Allerdings ist der Umsatzvergleich im Sektor Bahntechnik aktuell wenig aussagekräftig: Durch den Zusammenschluss mit der Sersa Gruppe im Wirtschaftsjahr 2012/2013 ist zum einen zwar ein wesentlicher neuer Teil dazu gekommen, zum anderen wird die Betriebsleistung seitdem aliquot zum Beteiligungsverhältnis ausgewiesen, d. h. auch Sersa ist zu 50 % enthalten. Nichtsdestotrotz zeigt es, dass die Konzentration auf zwei Standbeine die richtige Entscheidung war: Talsohlen im einen Sektor können durch gute Performance im anderen aufgefangen und kompensiert werden.

Die Anzahl unserer Beschäftigten konnten wir von 1.001 im Geschäftsjahr 2011/2012 auf 1.382 steigern. 460 davon arbeiten in Vorarlberg (2011/2012: 458). 551 Kollegen sind für den Bausektor tätig, 831 arbeiten im Bahnbereich.

Der Blick nach vorne

Den bislang so erfolgreich beschrittenen Weg wollen wir auch in Zukunft weitergehen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in unseren Kernfeldern stimmen uns dafür optimistisch: So ist im Bau für die kommenden Jahre mit einer positiven Entwicklung in sämtlichen Geschäftsfeldern zu rechnen.

Im Bahnmarkt sorgen die fortschreitende Urbanisierung, ehrgeizigen Klimaziele und der damit verbundene stetige Ausbau der Schienennetze und die immer höheren Taktfrequenzen in den für uns relevanten Märkten für gute Aussichten.

Unabhängig von äußeren Einflüssen wollen wir aber solide und nachhaltig wirtschaften. Unser Fokus liegt daher klar auf dem qualitativen Wachstum. Dazu zählt, dass der überwiegende Teil unserer Gewinne im Unternehmen reinvestiert werden.

NACHHALTIGKEIT BRINGT UMSATZ

Nachhaltigkeit hat auch viel mit wirtschaftlichem Erfolg zu tun. Denn Unternehmen können nur dann Gutes für Umwelt, Gesellschaft und Mitarbeiter tun, wenn die Umsätze und der Gewinn stimmen. Mehr noch: Der wirtschaftliche Erfolg ist eine (Grund)form der Nachhaltigkeit – und vice versa. Das sagt Ernst Thurnher, Geschäftsführer der Rhomberg Holding GmbH.

ERNST THURNHER, GESCHÄFTSFÜHRER

Wie ist die Rhomberg Gruppe zurzeit wirtschaftlich aufgestellt?

Da möchte ich mit einem kurzen Rückblick beginnen: Wenn Sie sich unsere Umsätze in den vergangenen zehn, fünfzehn Jahren anschauen – die haben sich verfünfzehnfacht. Ein Grund dafür ist sicherlich die damals getroffene, strategische Entscheidung, sukzessive die komplette Wertschöpfungskette bedienen zu wollen. Das ist uns gelungen: Im Sektor Bau decken wir von der Projektentwicklung über die klassischen Bauthemen wie zum Beispiel Hoch- oder Tiefbau bis zum Facility Management alle Bereiche ab. Vom Markt Vorarlberg haben wir uns im Laufe der Jahre auf nahe Gebiete in Süddeutschland, der deutschsprachigen Schweiz und in Österreich auf die Regionen Wien und Salzburg ausgeweitet.

Parallel dazu haben wir den Sektor Bahn permanent ausgebaut und sind zum Komplettanbieter für unsere Kunden geworden. Durch den Zusammenschluss mit der Sersa Group vor rund eineinhalb Jahren haben wir zudem unser Basisgeschäft gestärkt. Die Rhomberg Sersa Rail Group ist in der Lage, sämtliche Kundenwünsche rund zehn Meter ums Gleis herum zu befriedigen. Die breite Positionierung ermöglicht es uns, unseren hoch qualifizierten Mitarbeitern ausreichend große und interessante Aufgaben zu bieten und sie so auch bei uns halten zu können.

Insgesamt lebt die Baubranche in Relation zu den großen Geschäftsrisiken mit sehr geringen Margen. Das gilt auch für die Rhomberg Gruppe. Fehlervermeidung und professionelles Projektmanagement sind daher enorm wichtig, um befriedigende Margen erzielen zu können. Da haben wir als Rhomberg beziehungsweise auch als Rhomberg Sersa Rail Group noch Potenzial nach oben.

Und wie soll es in den kommenden Jahren weitergehen?

Das aus meiner Sicht zentrale, wichtigste Thema ist die Unabhängigkeit von Banken und Politik. Denn nur so können wir autark und flexibel im Sinne unserer Unternehmung agieren.

Ein Schwerpunkt wird dabei sicherlich die Konzentration auf unsere Fehlervermeidungskultur und auf ein sehr gutes Projektmanagement bleiben. Wie erwähnt sind bei uns branchenbedingt die Renditen so knapp, dass wir uns „Rohrkrepierer“ nur begrenzt leisten können. Umso wichtiger ist es, Projekte effizient und möglichst ohne Ausfälle abzuwickeln. Denn das führt zwangsläufig dazu, dass unsere Margen steigen werden.

Das heißt konkret: qualitatives Wachstum vor quantitativem Wachstum. Wir wollen besser werden. Ein ganz wichtiger Punkt hierfür ist unsere Personalentwicklung, Stichwort „Rhomberg Akademie“: Wir haben sehr gute Mitarbeiter und eine hohe Leistungsbereitschaft im Haus. Das ist ein sehr guter Status, an dem wir aber auch permanent arbeiten müssen. Das lassen wir uns etwas kosten, mehr als es der Wettbewerb tut. Aber wir sind felsenfest davon überzeugt, dass es sich rentiert.

Genauso zählen übrigens Produktinnovationen, das erfolgreiche Netzwerken und eine konsequente Verbesserung unserer Prozesse zur Strategie des qualitativen Wachstums.

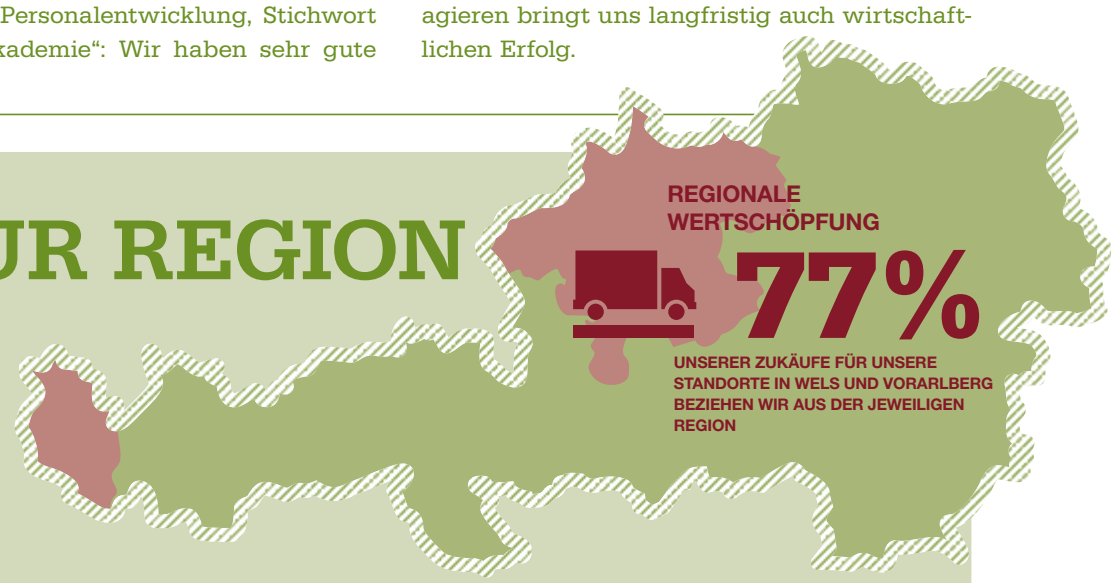
Wie sorgen Sie dafür, dass bei der weiteren Entwicklung der Rhomberg Gruppe auch der Aspekt der Nachhaltigkeit ausreichend berücksichtigt wird?

Ein ganz wichtiger Faktor sind hier unsere Mitarbeiter. Wir müssen es schaffen, dass sich jeder Mitarbeiter für dieses Thema zuständig fühlt und aus eigenem Interesse und aus eigenem Antrieb den Aspekt der Nachhaltigkeit stets „mitdenkt“. Als Unternehmen können wir lediglich Impulse setzen. Das tun wir beispielsweise mit unserer „Moll, des goht“-Filmreihe bereits, genauso wie mit der Mobilitätsaktion oder mit unseren Nachhaltigkeitstagen. Das ist kein Selbstläufer, da gibt es übrigens auch intern kritische Stimmen.

Außerdem kommt bei dieser Frage bei mir natürlich der Kaufmann durch: Denn die Basis für alles ist es, dass die finanziellen Voraussetzungen, Stichwort „Eigenkapitalquote“, stimmen. Wobei ich damit nicht sage, dass Nachhaltigkeit etwa ein Luxusthema ist. Vielmehr bedingen sich für mich diese beiden Aspekte gegenseitig. Denn: Nachhaltig zu agieren bringt uns langfristig auch wirtschaftlichen Erfolg.

BEKENNTNIS ZUR REGION

Als Bau-Unternehmen haben wir selbst einen großen Nachhaltigkeits-Hebel in der Hand, um die regionale Wertschöpfung zu erhöhen. Das tun wir, indem wir an unseren Standorten zu einem großen Teil Mitarbeiter aus der Region beschäftigen. Zudem brauchen wir für unsere Projekte und Baustellen viele Produkte und Dienstleistungen. Unser Bekenntnis zur Region interpretieren wir dabei so, dass wir versuchen, einen möglichst hohen Anteil von Lieferanten und Subunternehmern aus der Umgebung zu beziehen. In den vergangenen Geschäftsjahren ist uns dies sehr gut gelungen: Im Geschäftsjahr 2013/2014 haben wir für unsere Baustellen in Vorarlberg über 76 % der Leistungen im „Ländle“ eingekauft. So handhaben wir dies auch an unseren anderen Standorten. Unsere Welser Betriebe kauften zu über 77 % in Oberösterreich, die Schweizer zu fast 98 % in der Schweiz.



Anteil regionaler Einkauf

(Vorarlberg, OÖ, Schweiz)	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Standort Vorarlberg	73,3 %	74,3 %	76,2 %
Standort Wels (Oberösterreich)	73,9 %	87,9 %	77,5 %
Standort Schweiz	98,0 %	97,1 %	97,8 %

„STÄRKEN STÄRKEN“

Was ist, wenn ich meine Mitarbeiter weiterbilde, und sie verlassen das Unternehmen?

Gegenfrage:
Was ist, wenn ich es nicht tue, und sie bleiben?

Personaler eines Wirtschaftsunternehmens können die Leitlinien und Grundsätze definieren, nach denen im Unternehmen gearbeitet werden soll – umsetzen müssen es die Führungskräfte und jeder einzelne Mitarbeiter. Und das ist auch gut so, findet Jürgen Jussel, Personalchef der Rhomberg Gruppe. Dann, so seine Meinung, segelt man sicher auch durch stürmischere Zeiten.

Der Zusammenschluss mit der Sersa Group, die Beteiligung an Sohm HolzBautechnik, der Kauf der Universale Bau GmbH – was macht eigentlich eine Personalabteilung, wenn quasi täglich neue Mitarbeiter vor der Tür stehen?

Nicht nur neue Mitarbeiter, es waren auch drei grundsätzlich verschiedene Rahmenbedingungen, was Kultur, Bedürfnisse der Mitarbeiter, Aufgabenstellung betrifft. Mit der Rhomberg Bahntechnik und der Sersa Group sind ja wirklich zwei unterschiedliche Kulturen zusammengekommen. Dafür gab es die grundlegenden Personalsysteme bereits. Bei der Universale mussten wir nach dem Konkurs des Mutterkonzerns innert kürzester Zeit die Lohn- und Gehaltsabrechnung überhaupt erst einmal aufbauen, die Kultur dagegen ähnelte unserer. Und Sohm ist ein eher kleines, eigentümergeführtes Unternehmen, bei dem vor unserer Beteiligung vieles „hemdsärmelig“ bearbeitet wurde, was für die damalige Größe aber natürlich genau richtig war.

Unabhängig von der Ausgangslage: Damit alles klappt, müssen sich die Führungskräfte vor Ort entsprechend darum kümmern. Und das ist unser Ansatzpunkt. Denn grundsätzlich sind wir in der Personalabteilung für die Rahmenbedingungen und die grundlegenden Strukturen zuständig. Umsetzen müssen das immer die Führungskräfte und natürlich auch jeder einzelne Mitarbeiter. Die müssen wir also einbinden, gut schulen und sie für unsere Werte, aber auch unsere Regularien gewinnen, damit die Kulturen zusammenfinden. Wichtig ist dabei allerdings, dass die jeweilige Herkunft respektiert wird und die Menschen und Strukturen Wertschätzung erfahren.

Wie muss man als Personalabteilung aufgestellt sein, um zu agieren statt zu reagieren?

Es muss das Spezialwissen für alle Themen des Personalbereichs vorhanden sein. Und das geht ja schon beim Recruiting los. Hier werden wir übrigens im Herbst mit einer „Employer Branding“-Kampagne starten, also einer Aktionsreihe, in der wir unsere Kompetenzen als attraktiver Arbeitgeber präsentieren. So wollen wir für Berufseinsteiger, aber vor allem auch für hochqualifizierte Mitarbeiter, Fachkräfte und nicht zuletzt unsere ehemaligen Mitarbeiter interessant bleiben. Neben Programmen wie ● **„Mitarbeiter werben Mitarbeiter“** oder unserer Präsenz auf Messen, was wir heute schon machen. Und die Kompetenzen haben wir ja. Wichtig beim „Employer Branding“ ist nämlich: Wir müssen halten, was wir versprechen.

Es geht weiter mit dem ● **Onboarding**, also der Einarbeitungsphase. Das sollte natürlich auch strukturiert und planvoll ablaufen. Ganz wichtig ist die Abrechnung, sprich: Alle Kollegen müssen ihren Lohn oder ihr Gehalt regelmäßig und pünktlich auf dem Konto haben – das ist längst nicht überall selbstverständlich. Und ein Riesenthema ist die Mitarbeiterbindung. Hier kommt zum Beispiel die Personalentwicklung ins Spiel. Und wir dürfen nicht vergessen: Die Trennung gehört auch mit dazu.

Aber auch hier ist das zentrale Element die Führungskraft. Rund 80 % der Mitarbeiter, die ein Unternehmen verlassen, verlassen eigentlich nicht das Unternehmen, sondern ihre Führungskraft. Die ist für uns daher der Knackpunkt: Die Führungskräfte müssen unsere Kultur umsetzen. Wir unterstützen unsere Kollegen dabei aber natürlich, wo wir können – aktuell beispielsweise mit unserem jüngst erarbeiteten ● **Kompetenzmodell.** Zukünftig führen wir auf dessen Basis für jede Position im Unternehmen die Kompetenzen auf, die für die jeweiligen Aufgaben nötig sind. So ist für jeden Mitarbeiter klar, auf welcher Position was erwartet wird. Und die Führungskraft kann in Mitarbeiter- und Bewerbungsgesprächen darauf zurückgreifen. Zudem hilft uns das, die weitere Entwicklung unserer Mitarbeiter besser zu begleiten.

Apropos: Auch Mitarbeiter verändern sich – modernere Bedürfnisse, neue Wünsche, andere Prioritäten. Was macht Rhomberg, um auch in fünf, zehn Jahren die besten Mitarbeiter für sich zu gewinnen bzw. zu halten?

Auf oberster Ebene ist das ein Werte-Thema. Was zeichnet die Rhomberg Gruppe aus? Hier ist wichtig, dass wir ein Familienunternehmen sind, entsprechend halten wir Beständigkeit, Solidität, Verlässlichkeit und eben Nachhaltigkeit sehr hoch. Das muss für die Mitarbeiter spürbar sein, das muss gelebt werden. Und das geben – und leben – wir vor.

Genauso erlebbar und erfahrbar muss für die Kollegen aber auch die Sinnhaftigkeit ihrer Tätigkeit sein – in dem, was Rhomberg macht, und in dem, was sie selber machen. Das ist heutzutage ein ganz wichtiger Motivator.

Hinzu kommt das Zukunftsthema schlechthin: der demografische Wandel. Auf den müssen wir vorbereitet sein. Sprich: Wir müssen wissen, wie wir Frauen im Berufsleben halten, wie wir sie mehr für technische Berufe begeistern, wie wir unterschiedliche Kulturen oder auch das „Anderssein“ – Stichwort „Inklusion“ – integrieren, wie wir Erfahrung und Wissen der älteren Generation bewahren undundund.

Von uns erfordert das ein Höchstmaß an Flexibilität. Wir wollen die Besten der Besten gewinnen, also die, die am besten zu uns passen, die am besten für die jeweilige Position geeignet sind und die mit Spaß an ihre Aufgaben gehen. Dazu sollten wir es schaffen, Arbeit, Familie und Freizeit unter einen Hut zu bringen – in allen Lebensphasen. Neben ortsunabhängigen Arbeitsmöglichkeiten, Teilzeitmodellen, projektbezogenen Anstellungen oder internen Wechselmöglichkeiten ist unsere ● **Führungs- und Fachkarriere** ein Weg dazu.

Kurz gesagt: Wir müssen unsere Personalarbeit zukünftig noch individueller gestalten. Und da sind wir wieder bei der Führungskraft, denn es steht und fällt mit der situativen Führung. Arbeit macht mir dann Spaß, wenn ich in einer angenehmen Atmosphäre arbeite und etwas Sinnvolles machen darf, was ich noch dazu gut kann. Diese Stärken zu erkennen, den Entwicklungsstand, die persönliche Situation des Kollegen zu kennen und entsprechend zu unterstützen, das ist die Aufgabe der Vorgesetzten. Der größte Fehler wäre zu versuchen, alle durchschnittlich zu machen. Das ist meiner Meinung nach übrigens auch der große Fehler der Bildungspolitik in unserem Land.

DER PERFEKTE START BEI RHOMBERG:

„Du wächst nicht nur an Erfahrung“

Hoch hinaus: Lehrlinge bei Rhomberg bekommen schon früh das nötige Rüstzeug an die Hand, mit dem sie die Karriereleiter emporklettern können.

Originell, frisch und ansprechend sollte sie sein: unsere neue **Lehrlingskampagne**. Auf lustige und sympathische Art und Weise wollten wir Jugendliche und deren Eltern auf unsere Lehrberufe aufmerksam machen. Wichtig war dabei natürlich aber auch, unsere Zielgruppe bildhaft anzusprechen und mit konkreten Informationen über das Berufsbild der Maurer und Tiefbauer und deren Aus- und Weiterbildung zu versorgen.

Neben Print-Werbung mit einem neuen Lehrlingsfolder und zahlreichen, gezielt eingesetzten Inseraten umfasst unsere neue Lehrlingskampagne auch einen starken Online-Auftritt in Form einer neuen Homepage sowie einer eigenen Facebook Seite. Unterstützend dazu wird im Winter 14/15 ein animierter Spot in den Vorarlberger Kinos geschaltet. Außerdem absolvieren wir jährlich mehrere Schulbesuche, in denen wir Rhomberg und die Lehre bei uns vorstellen.

Die Besten für die Besten

Wir haben uns für diese nachhaltige Lehrlingsoffensive entschieden, um auch in Zeiten von Fachkräftemangel die Besten der Besten für uns zu begeistern. Gefragt sind starke Maurer und Tiefbauer, die etwas auf dem Kasten haben. Aus diesem Grund wollen wir den jungen Menschen nicht nur eine qualitativ hochwertige Ausbildung bei uns bieten, sondern sie darüber hinaus mit unserem neuen Lehrlingsprogramm in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen. Das haben unsere Personalprofis in Zusammenarbeit mit dem Vorarlberger Kinderdorf (VoKi) entwickelt. Jährlich wird es nach einem bestimmten Schwerpunktthema gestaltet, und besteht aus zwei aktiven und interessanten Lehrlingstagen sowie einem zweieinhalbtägigen Outdoor-Lehrlingscamp mit erlebnispädagogischen Elementen. Denn die Jungen und Mädchen, die sich bereits für uns entschieden haben, wollen wir natürlich so gut wie möglich begleiten und ausbilden.

„Herzlich willkommen bei Rhomberg“

Der Einstieg ins Unternehmen ist nicht nur für die Lehrlinge neu und spannend – jeder frisch eingestellte Kollege weiß an seinem ersten Tag bei Rhomberg nicht so recht, was ihn erwartet. Daher gibt es das ● **„Onboarding“**: Ähnlich einer Flugreise soll es hierbei dem Passagier, also dem neuen Kollegen, so einfach und so angenehm wie möglich gemacht werden, an Bord zu gehen und sich zu integrieren. Dazu hat sich Rhomberg ein ganzes Bündel an Maßnahmen ausgedacht:

Schon im Vorfeld wird das „Einchecken“ des neuen Mitarbeiters von den Kollegen aus der Personalabteilung perfekt vorbereitet: Der Zutrittschip für das Bürogebäude wird vorbereitet, die Zugänge auf den IT-Server und ins Intranet eingerichtet – wo der Mitarbeiter seine Kontaktdaten bereits vorfindet. Am Tag selbst wird er von „seinem“ Personalbetreuer – diesen Job übernimmt immer ein Kollege aus dem Bereich „Recruiting und Beratung“ – willkommen geheißen und im Haus herumgeführt. Zur Begrüßung gibt es außerdem ein Welcome-Package mit Unterlagen und Informationen zum Unternehmen, dem Fahrplan für den eigenen Eintrittsprozess und einem gesunden Snack.

Über die ersten sechs Monate werden die neuen Mitarbeiter intensiv von ihren Personalreferenten und ihrer Führungskraft begleitet: Regelmäßig gibt es Feedback- und Probezeitgespräche. Daneben bekommem sie einen Einführungstag und werden im Projektmanagement, in der Nachhaltigkeit, der Arbeitssicherheit, Umwelt und Compliance geschult. Und bei Fragen und Unklarheiten steht der Personalpate den Mitarbeitern auch nach diesen sechs Monaten jederzeit zur Verfügung.

Vitamin B

Wer einen kennt, der einen kennt, der „beim Rhomberg schafft“, sitzt in der Pole-Position: Er erfährt aus erster Hand, wenn in Bregenz, Dornbirn oder einem der anderen Standorte weltweit eine Stelle nach oder neu zu besetzen ist – die Chance für das eigene Sprungbrett in die Rhomberg Welt. Aber auch der Kollege selbst profitiert: Er erhält einen lukrativen Bonus für die Vermittlung. Vorausgesetzt, der neue Kollege ist nach der Probezeit immer noch an Bord. Last, but not least hat auch Rhomberg etwas davon: einen neuen Mitarbeiter, der bereits im Unternehmen vernetzt ist. Das Programm ● **„Mitarbeiter werben Mitarbeiter“** ist einer der Rhomberg Wege, um dem Fachkräftemangel ein Schnippchen zu schlagen.

Die passende Rolle finden

Ein anderer Weg, um Führungskräfte zu finden und zu binden, ist das Angebot von Rhomberg an seine Mitarbeiter, neben dem klassischen ● **Führungskarriereweg** auch einen ● **Fachkarriereweg** einschlagen zu können. Attraktiv ist das nicht nur für Angehörige der sogenannten „Generation Y“.

Deshalb werden in Bregenz zurzeit entsprechende Karrierearchitekturen, Entwicklungsschritte, Anforderungen und Entwicklungsangebote mit Gültigkeit für die gesamte Rhomberg Gruppe entwickelt. Der erste Schritt auf diesem Weg ist die Erarbeitung eines gruppengültigen Rhomberg/Sersa-Kompetenzmodells. Hierfür sind alle Führungskräfte bei Rhomberg aufgefordert, ihren „Senf“ dazuzugeben.

Was ist ein ● Kompetenzmodell?

Ein Kompetenzmodell stellt die Anforderungen eines Unternehmens an seine Mitarbeiter dar. Es beschreibt, welche Fähigkeiten, Eigenschaften, Einstellungen eine Person mitbringen sollte, um optimal zum Erfolg der Organisation beizutragen. Ziel ist es, allen Mitarbeitern frühzeitig und umfassend Orientierung über die Erwartungen und Entwicklungsmöglichkeiten bei der Rhomberg Gruppe zu geben.

Kohlenstoffdioxid, kurz CO_2, trägt nach aktuellem Kenntnisstand entscheidend zum Treibhauseffekt bei – und 40 % von dem CO_2-Ausstoß, der die Erde Jahr für Jahr belastet, stammt aus der Bauwirtschaft! Das bedeutet aber auch: Firmen wie Rhomberg haben es in der Hand, durch verantwortungsvolles Handeln und das Finden von intelligenten Lösungen in ihrem Kernmarkt den Ausstoß und damit die Natur- und Umweltbelastungen drastisch und nachhaltig zu verringern. Ein paar dieser Lösungen stellen wir Ihnen hier vor.

SPAREN WIR UNS!

DURCH SMARTES BAUEN:

Rhomberg verfolgt mit seiner Tochter Cree GmbH zwei Ansätze: Bauen mit Holz und Systembau.

Der nachwachsende Rohstoff Holz hilft zum einen dabei, Ressourcen einzusparen. Denn müssen etwa knapp 500 Kilogramm Ressourcen aus der Erde entnommen werden, um ein einziges Kilogramm Kupfer zu erzeugen, sind es bei Holz durchschnittlich gerade einmal rund 1,2 Kilogramm! Zum anderen aber spart Holz CO_2 ein, das sonst durch die Herstellung und die Verwendung von Stahl und Beton entstanden wäre. Und fast noch wichtiger: Holz dient als CO_2-Speicher. Denn das im verbauten Holz eingelagerte CO_2 ist für die gesamte Lebensdauer des Gebäudes gespeichert und der Atmosphäre entzogen. Durch die stufenweise Nutzung der Ressource – Gewinnung, Veredelung, Nutzung, Rückbau und Recycling – wird das Kohlendioxid also langfristig gebunden, statt es durch das sofortige Verbrennen zur reinen Energieerzeugung der Atmosphäre direkt wieder zuzuführen. Zumal es dazu oft sogar noch vorher aufwändig zu Hackschnitzeln und Ähnlichem verarbeitet werden müsste. 1 m³ Holz verfügt über ein CO_2-Speicherpotenzial von knapp 1 t. Im Auftragsprojekt des Illwerke Zentrums Montafon wurde so etwa in den verwendeten 1.030 m³ Massivholz über 944 t CO_2 gespeichert. Weitere Vorteile sind die hohe Festigkeit, die hohe Wärmeisolierung und die 100%ige Recyclierbarkeit. Und dass sich Holz auch für vielgeschossige Hochbauten in Städten eignet, haben wir unter anderem mit dem „LCT ONE“ ja bereits eindrucksvoll unter Beweis stellen können.

Ziel muss es also sein, so viel Holz wie möglich beim Bau einzusetzen. Allerdings hat es wenig Sinn, alles aus Holz zu bauen. Vielmehr strebt Rhomberg mit seinem LCT-Konzept von Cree eine möglichst hohe Ressourcenproduktivität an. Das heißt, es wird nur die Menge an Holz genutzt, mit der höchste Ressourceneffizienz gepaart mit entsprechender Funktionalität erreicht werden kann. Ein Beispiel sind die Hybrid-Decken im „LCT ONE“, für die neben Holz auch Stahlbeton verwendet wird, um ein Optimum an Schall- und Brandschutz zu erzielen.

Der hohe Vorfertigungsgrad beim Systembau ermöglicht eine schnelle Umsetzung – so konnte beispielsweise beim „LCT ONE“ an einem Arbeitstag eine Etage inklusive Fassade errichtet werden – und verringert stark den Bedarf an Lagerflächen während der Bauphase. Ein dritter Vorteil der elementierten Vorfertigung ist eine Baustellenabwicklung mit geringer Lärm- und Staubbelastung. Zudem lassen sich so entstandene Bauten äußerst flexibel nutzen und umnutzen.

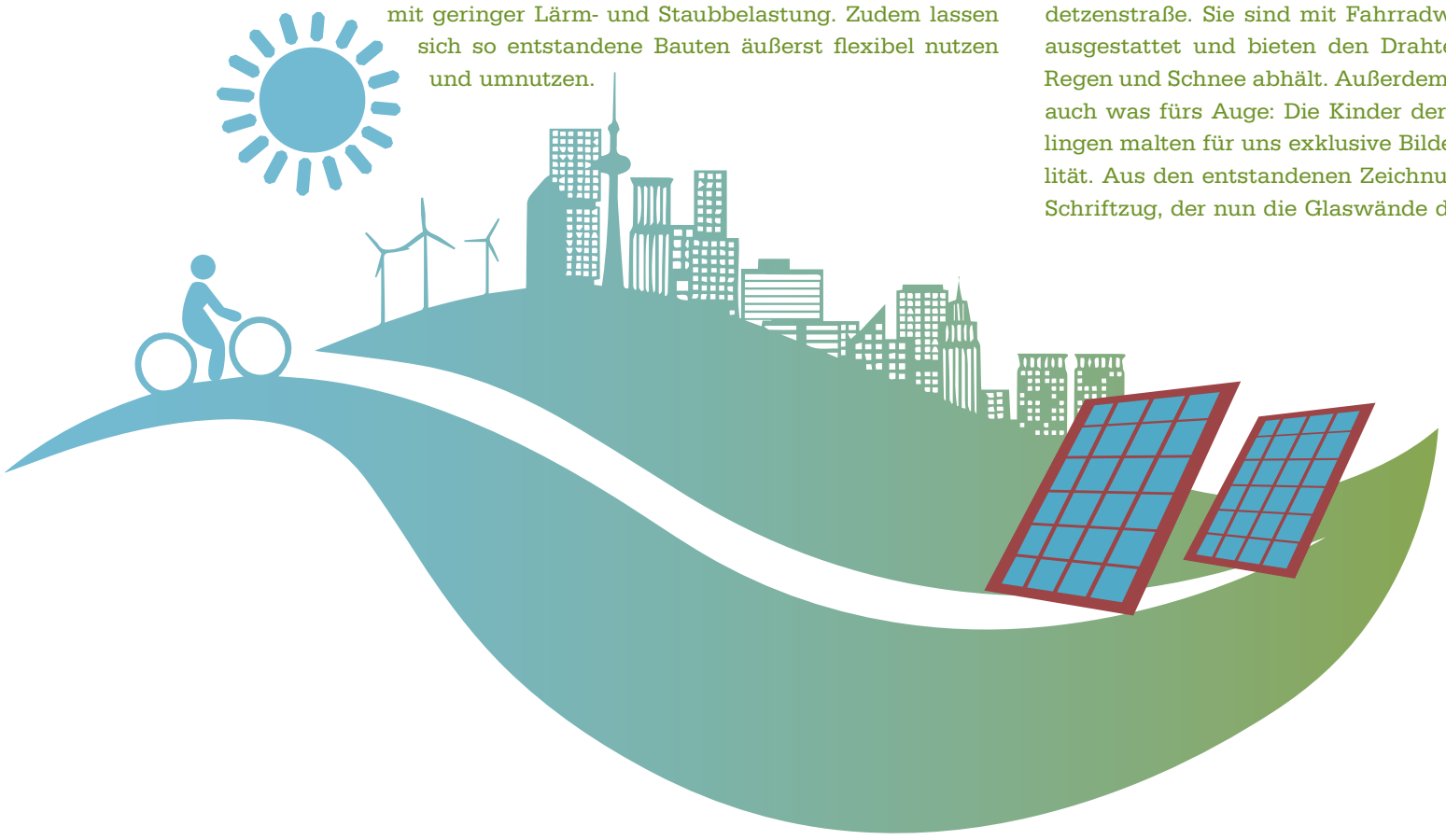
DURCH RADFAHREN:

Klingt lächerlich, ist es aber nicht: Wenn es Österreich schafft, den landesweiten Radverkehrsanteil von derzeit rund 7% auf 10% zu steigern, kann die jährliche CO_2-Emission zwischen Vorarlberg und dem Burgenland um 84.000 Tonnen reduziert werden. Wir hier im Westen wollen unseren Beitrag dazu leisten.

Bester Beleg: die Prämierung der Rhomberg Bau GmbH bei der „klima:aktiv mobil Förderoffensive“. Anfang März erhielt unser Unternehmen aus den Händen von Bundesminister Andrä Rupprechter, Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser und Landesrat Erich Schwärzler eine Auszeichnung für seine Aktivitäten zum Umwelt- und Klimaschutz. „Die ausgezeichneten Betriebe und Gemeinden sind wichtige Vorzeigebeispiele für CO_2-Reduktionen und einen aktiven Klimaschutz“, erklärte Rüdisser anlässlich der Verleihung.

Daran nicht ganz unschuldig ist unsere alljährliche Mobilitätsaktion: Immer von Mai bis September werden die Kolleginnen und Kollegen durch attraktive Preise dazu motiviert, ihr eigenes Auto stehen zu lassen und zu Fuß, mit den Öffis, auf dem Rad oder als Teil einer Fahrgemeinschaft zur Arbeit zu kommen. 2013 konnten wir so 14 Tonnen CO_2 einsparen, das vorher festgelegte Ziel von 70.000 Kilometern wurde mit 78.113 „grünen“ Kilometern weit übertroffen.

Damit Radeln noch mehr Spaß macht, gibt es bei und von Rhomberg übrigens perfekt ausgestattete Mobilitäts- und Servicestationen. Letztgenannte stehen vor dem Haupteingang unseres Bürohauses in der Mariahilfstraße, auf dem Luger-Areal in der Mozartstraße und in der Ardetzenstraße. Sie sind mit Fahrradwerkzeugen und Luft-Kompressoren ausgestattet und bieten den Drahteseln ein „Dach überm Kopf“, das Regen und Schnee abhält. Außerdem bietet die dortige Mobilitätsstation auch was fürs Auge: Die Kinder der Klasse 4c der Volksschule Schendlingen malten für uns exklusive Bilder zum Thema Rhomberg und Mobilität. Aus den entstandenen Zeichnungen gestalteten wir einen bunten Schriftzug, der nun die Glaswände der Station verschönert.



DURCH INTELLIGENTES AUTOFAHREN:

Carsharing und Elektroautos sind weitere Antworten, die wir auf die Frage nach den Einsparmöglichkeiten von CO_2 zu bieten haben. So engagieren wir uns unter anderem als Genossenschafter bei der innovativen E-Carsharing-Plattform „Caruso“ und bringen dort auch unsere Poolflotte ein. Zudem befinden sich bei der Mobilitätsstation vor der Rhomberg-Zentrale Ladedosen für die Ladung der Batterien von Elektroautos und Elektrorollern – eigenen oder den Rhomberg Exemplaren.

Dach überm Kopf: die Mobilitätsstation vor der Rhomberg Zentrale in Bregenz.

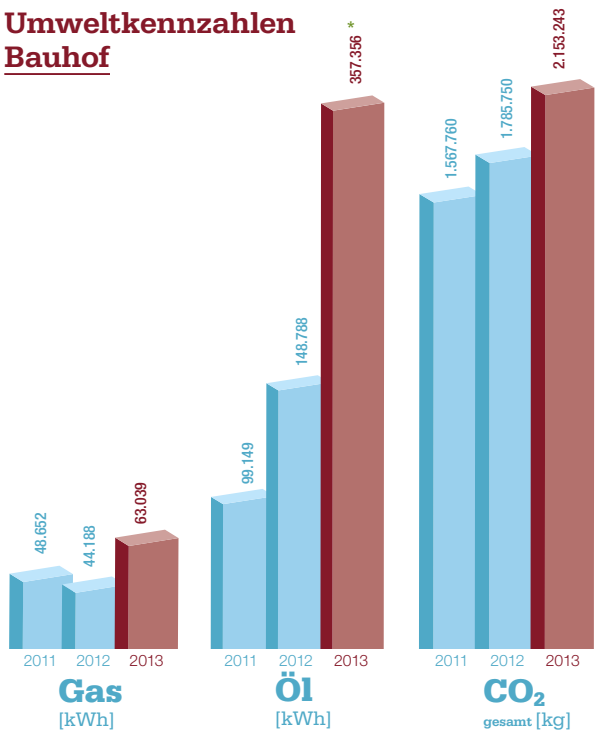
AUS ALT MACH NEU

Recyclen kann man nicht nur Baumaterialien und Gebäudeteile. Auch – und vielleicht sogar besser – eignen sich Werbe- und Bauzauntransparente dafür. Den Beweis treten unsere Recyclingtaschen an, die unsere Kunden zur Wohnungsübergabe geschenkt bekommen. So erinnern sie sich lange an diesen Tag – und tragfähig ist diese Lösung noch dazu!

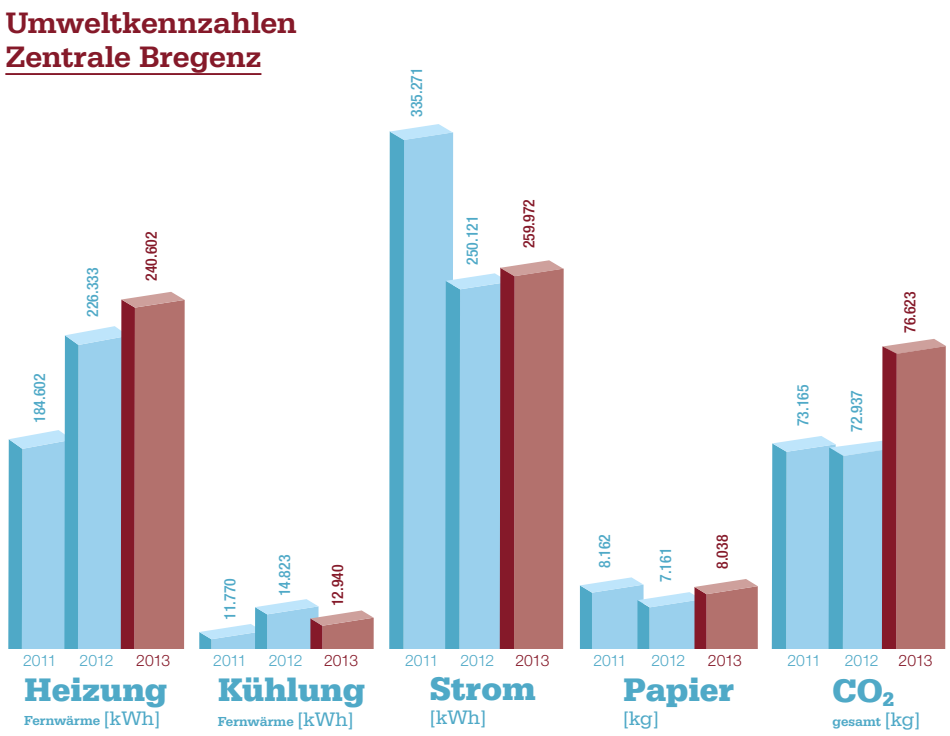
ISO 14001

UNSERE UMWELTDATEN UND -FAKTEN

Im Rahmen unseres Umweltmanagementsystems erfassen wir die wichtigsten Input- und Output-Daten unserer Betriebsstandorte. Unsere wichtigsten Standorte haben wir nach dem Umweltmanagementsystem ISO 14001 zertifiziert, auch 2013 nahmen wir wieder am Ökoprofit-Programm des Landes Vorarlberg teil. Die in der folgenden Grafik angegebenen Umweltkennzahlen zeigen die wichtigsten Daten für die letzten Kalenderjahre für das Ressourcen Center Rheintal (Bauhof) und das Bürogebäude in Bregenz, die regelmäßig ausgewertet werden.



* Einkaufsmengen zum jeweiligen Bestellzeitpunkt



UNBESTECHLICH GUT

Im Februar dieses Jahres wurde die Rhomberg Gruppe rezertifiziert: Die Österreichische Gesellschaft für nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) bestätigte ihr Zertifikat für ethische Unternehmensführung, das Rhomberg im Juni 2012 als erstes österreichisches Bauunternehmen erhalten hatte. Ausgezeichnet wurde und wird damit das Werte- und Compliance-Managementsystem des Unternehmens – also Code of Conduct, Social-Media-Richtlinie, Allgemeine Einkaufsbedingungen etc. Im Prüfbericht hebt die ÖGNI insbesondere den Umstand hervor, „dass im Sinne der Korruptionsprävention ‚zero tolerance' umgesetzt ist".

Das Zertifikat gilt bis Februar 2017 für die gesamte Rhomberg Gruppe, also alle Konzern- und Beteiligungsgesellschaften, bei denen die Rhomberg Holding GmbH mehr als 50 % der Anteilsrechte besitzt.

Die Auszeichnung „Ethically certified by ÖGNI" bedeutet gleichzeitig auch, dass Rhomberg die Standards der „Initiative Corporate Governance® der deutschen Immobilienwirtschaft" erfüllt.

Ethically certified by ÖGNI
Corporate Governance | Compliance | Social Responsibility

INITIATIVE CORPORATE GOVERNANCE®
DER DEUTSCHEN IMMOBILIENWIRTSCHAFT

FOLGENDE COMPLIANCE-AKTIVITÄTEN WURDEN BEI RHOMBERG IN DEN VERGANGENEN BEIDEN JAHREN UMGESETZT:

- Ausarbeitung eines Code of Conduct, der alle Werte und Richtlinien der Rhomberg Gruppe darstellt.
- Überarbeitung der internen Compliance-Richtlinie: Hier werden die internen und externen Spielregeln beschrieben. Insbesondere die darin enthaltenen Anti-Korruptions-Bestimmungen wurden klarer formuliert und geschärft.
- In den „Allgemeinen Einkaufsbedingungen" der Rhomberg Gruppe wurde die klare Festlegung formuliert, dass sich neben den Mitarbeitern auch alle Lieferanten an die Nachhaltigkeits- und Compliance-Regeln von Rhomberg halten müssen.
- Die Compliance-Schulungen für die Mitarbeiter wurden ausgebaut und intensiviert. Die vermittelten Anti-Korruptions-Grundlagen werden anhand von Fallbeispielen aus dem Arbeitsalltag durchgespielt. Bisher wurden schon über 300 Mitarbeiter geschult. Die Schulung wird auf alle Bereiche ausgeweitet, eine spezifische Schulung für die Geschäftsleitung wird separat angeboten.

Interview mit den Compliance-Veranwortlichen bei Rhomberg

Wieso braucht ein Unternehmen wie Rhomberg ein Compliance-Office? Ist Korruption in der Baubranche weit verbreitet?

ANGELIKA RHOMBERG Anti-Korruptions-Maßnahmen haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Generell hat die Bau- und Immobilienbranche – durch Anlassfälle teilweise auch berechtigt – hier ein besonders schlechtes Image.

ethisch korrektes Verhalten

MARKUS EDER Compliance ist mehr als nur Anti-Korruption und die Rhomberg Gruppe hat inzwischen eine Größe, bei der es notwendig ist, klare Spielregeln zu definieren und auch das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ethisch korrektes Verhalten eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Wirtschaften ist.

Gab es konkrete Fälle, die zur Ausarbeitung bzw. Schärfung der internen Anti-Korruptions-Maßnahmen geführt haben?

ANGELIKA RHOMBERG Durch die Medien bekannt gewordene größere Anlassfälle in der jüngeren Vergangenheit und die neuen Anti-Korruptions-Gesetze machten es notwendig, hier eine klare organisatorische Verankerung zu schaffen.

Hat sich durch eure Arbeit und die damit verbundenen Schulungsmaßnahmen das Bewusstsein der Mitarbeiter für ethisches Verhalten verändert? Wie werden die Aktivitäten intern und von den Geschäftspartnern aufgenommen?

MARKUS EDER Wir haben bereits 300 Mitarbeiter geschult und es erfolgen laufend weitere Schulungen. Von den bisher geschulten Mitarbeitern haben wir viele positive Rückmeldungen erhalten. Die praxisnahen Fallbeispiele im Rahmen der Schulung animieren die Mitarbeiter, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es findet eine Sensibilisierung statt, wo Compliance im Arbeitsalltag stattfinden kann. Auch unsere Geschäftspartner akzeptieren die klaren Regeln und sehen es positiv, dass wir uns mit dem Thema aktiv auseinandersetzen.

Die Zertifizierung durch die ÖGNI wurde nun bereits zum zweiten Mal erfolgreich abgeschlossen und gilt bis 2017. Ist eure Arbeit damit beendet oder gibt es nächste großen Herausforderungen für das Compliance-Office?

ANGELIKA RHOMBERG Die Zertifizierung ist eine Bestätigung, dass wir mit Herangehensweise und Organisation auf gutem Weg sind. Die Arbeit für das Compliance-Office ist aber tägliche Umsetzung, Schulung und Kontrolle.

MARKUS EDER Durch die strengen gesetzlichen Rahmenbedingungen ist eine laufende Auseinandersetzung mit dem Thema „Compliance" erforderlich. Um dabei einem gewissen Anspruch gerecht zu werden beinhaltet die Arbeit als Compliance-Officer einen regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeitern. Das macht diese Aufgabe aber auch besonders spannend.

VOLL SINN!
UNSER PROGRAMM FÜR DIE ZUKUNFT

Im ersten SinnEntFalter vor zwei Jahren hatten wir unsere konkreten Nachhaltigkeitsziele vorgestellt. Einige haben wir erreicht, einigen sind wir inzwischen ein ganzes Stück näher gekommen. Andere liegen dagegen nach wie vor in weiter Ferne und wieder andere sind neu hinzugekommen. Hier der aktuelle Stand:

- **Stabil bei Umsätzen und regionaler Wertschöpfung:**
  Dieses Ziel haben wir erreicht. Wir verfolgen es aber natürlich weiter. Denn finanzielle Solidität ist die Basis für alles andere.
- **Mehr Geld mit Nachhaltigkeit:**
  Hier sind wir auf einem guten Weg, wie ein Blick auf die Seiten 4 und 5 bestätigt. Aber es steckt noch viel Potenzial in diesem Punkt.
- **Bessere Work-Life-Balance:**
  Das müssen unsere Mitarbeiter beurteilen. Und die tun dies überwiegend positiv, sehen allerdings auch Luft nach oben.
- **Ausbau Angebote Rhomberg Akademie:**
  Auch hier können wir konstatieren: Mission erfüllt.
- **Erhöhung des Frauenanteils:**
  Bauleiterinnen und weibliche Projektverantwortliche sind bei uns leider unterdurchschnittlich repräsentiert. Eine Chance für die Damenwelt. Denn das Ziel verfolgen wir nach wie vor.
- **Projekte mit Nachhaltigkeitszertifizierungen:**
  Das QuadraDo, das Wiener Hotel Storchengrund oder der Sandgrubenweg in Bregenz bestätigen uns: Ziel erreicht.
- **Baustellen-Standards:**
  Die Umwelt- und Qualitätsstandards für alle Rhomberg Baustellen wurden mittlerweile aufgestellt. Allerdings sind sie noch nicht umfassend implementiert.
- **Gesundes Wohnen:**
  Das Thema haben wir leider nicht mit der nötigen Konsequenz verfolgt. Aber: Wir sind dran, das nachzuholen!
- **Ausbau internes Umweltmanagement:**
  Konkretes Unternehmensziel für 2014, bislang eher noch stiefmütterlich behandelt.
- **Reporting:**
  Unsere Ansprüche an den Sinn bzw. die Nachhaltigkeit der Rhomberg Gruppe haben wir regelmäßig mit unseren Aktivitäten verglichen und dies auch kommuniziert.
- **Stellenwert ethischen Handelns hervorheben:**
  Die Rezertifizierung (Seite 14) haben wir geschafft, unser Compliancesystem wächst und funktioniert.
- **Nachhaltigkeit integrieren:**
  Dahinter steckt unser Ziel, jedes Projekt, jede Maßnahme und jeden Prozess in jedem Geschäftsfeld so nachhaltig wie möglich zu gestalten. Hier sind die ersten Schritte bereits getan (siehe Seite 3). Darunter fassen wir auch andere Ziele zusammen, wie bspw. die **Lebenszyklusoptimierung**, die **CO_2-Reduktion** oder **LessTech**.
- **Fehlervermeidung durch Projektmanagement:**
  Je effizienter und perfekter wir unsere Projekte abwickeln, umso erfolgreicher sind wir. Ein gutes Projektmanagement ist hier der Schlüssel zum Erfolg.

GRI CONTENT INDEX

Unser SinnEntFalter soll einen Überblick über unsere Ansprüche, Leistungen, Herausforderungen und Ziele geben. Bei der Auswahl der Inhalte haben wir die für uns wesentlichen Dinge in den Mittelpunkt gestellt. Wir erheben damit nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Wir haben uns wie beim vorangegangenen SinnEntFalter an den Indikatoren der Global-Reporting-Initiative (GRI G 3.1) – der internationalen Richtschnur für Nachhaltigkeitsberichte – orientiert. Nach unserer eigenen Einschätzung erreichen wir dabei das Level B, da wir über unsere Managementansätze, über mehr als 20 Kernindikatoren und über einige Branchenkennzahlen für Bauen & Immobilien berichten. Der folgende GRI Content Index gibt dazu einen Überblick. Einen vollständigen GRI-Index finden Sie unter www.rhomberg.com.

GRI Code (G 3.1)	Inhalt nach GRI	Seite im SinnEntFalter
ANGABEN ZU ORGANISATION, BERICHT UND STRATEGIE		
1.1	Stellungnahme des höchsten Entscheidungsträgers	02, 06–07
1.2	Darstellung der Auswirkungen, Risiken und Chancen in Bezug auf Nachhaltigkeit	02–03
2.1–2.10	Organisationsprofil	02, 08-09, 14-15
3.1–3.12	Berichtsprofil, Umfang und Abgrenzung des Berichts, GRI-Index	01–02, 15
4.1–4.10	Governance-Strukturen und Managementsysteme	02–03, 13, 14
4.11–4.17	Verpflichtungen gegenüber externen Initiativen und Stakeholdern, Vorsorgeprinzip	03, 06–07
5	Managementansätze zu den Kategorien Ökonomie, Ökologie und Soziales	03, 08, 10, 13, 14
ÖKONOMIE		
EC1	Direkt generierter und verteilter ökonomischer Wert	08
EC2	Finanzielle Folgen, Risiken und Chancen des Klimawandels	04–06
EC6	Geschäftspolitik und Ausgaben bezüglich lokaler Lieferanten	09
EC7	Einstellung von lokalem Personal	08, 10–11
EC8	Investitionen in öffentliche Infrastruktur und Gemeinwesen	04–05, 07
EC9	Art und Umfang indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	08–09
ÖKOLOGIE		
EN1	Verwendete Materialien nach Gewicht, Wert oder Volumen	04–05, 12–13
EN2	Anteil von Recyclingmaterial am Gesamtmaterialeinsatz	12–13
EN3–4	Direkter und indirekter Primärenergieverbrauch	12–13
EN5	Energieeinsparungen durch Effizienzsteigerungen	12–13
EN6	Initiativen zur Erstellung energieeffizienter oder auf erneuerbarer Energie basierender Produkte	04–05, 12
EN7	Initiativen zur Verringerung des indirekten Energieverbrauchs (zus.)	12–13
EN16–18	Direkte, indirekte und andere Treibhausgasemissionen inkl. Maßnahmen	12–13
EN26	Maßnahmen zur Reduktion von Umweltbelastungen durch Produkte und Dienstleistungen	04–05, 08–09, 12–13
EN29	Umweltbelastungen durch den Transport von Produkten, Materialien und Mitarbeiter/-innen	12–13
SOZIALES		
LA1	Anzahl von Mitarbeiter/-innen	08
LA2	Neueinstellungen und Fluktuation	10–11
LA3	Betriebliche Leistungen für Mitarbeiter/-innen	10–11
LA11	Programme für Wissensmanagement, lebenslanges Lernen und den Übergang vom Berufsleben in die Pension	10–11
LA12	Feedback an Mitarbeiter/-innen bezüglich ihrer Leistung und Karriereentwicklung	10–11
HR1–2	Überprüfung der Menschenrechte in wichtigen Investitionsverträgen und Verträgen sowie bei Lieferanten und Geschäftspartnern	03, 14
SO2–4	Untersuchung der Geschäftseinheiten auf Korruptionsrisiken; Training, Maßnahmen	14
BRANCHENINDIKATOREN BAUEN & IMMOBILIEN		
CRE 1	Energiebedarf von Gebäuden	04–05, 12–13
CRE 3-4	Treibhausgasintensität von Gebäuden und Bautätigkeit	02, 04–05, 12–13
CRE 8	Typ und Anzahl von verwendeten nachhaltigen Gebäudezertifizierungen, -ratings und Gütesiegeln	15

ClimatePartner
klimaneutral
Druck | ID: 11280-1409-1001

Hinweis: Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit wurde teilweise auf die geschlechtsspezifische Differenzierung (z. B. Mitarbeiter/-innen) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Rhomberg Bau GmbH
Redaktion: Olivia Haltmeier, Martin Weishäupl
Konzeption/Beratung: brainbows informationsmanagement gmbh
Kreativkonzept, Design, Produktion: die3 Agentur für Werbung und Kommunikation GmbH
Autoren: Torben Nakoinz, Martin Weishäupl, Tobias Vonach
Projektteam/Recherche: Matthias Moosbrugger, Claudia Forstinger, Hubert Greber, Angela Hipper
Fotos: Rhomberg Gruppe, Dietmar Walser, Maria Muxel, die3
Druck: Druckerei Thurnher
Papier: Cyclus Offset

Kontakt: Rhomberg Bau GmbH
Marketing & Kommunikation, Matthias Moosbrugger,
Tel +43 5574 403 195, matthias.moosbrugger@rhomberg.com
Mariahilfstr. 29, A-6900 Bregenz, www.rhomberg.com

NACHHALTIGKEIT, AN DIE WAND GEPINNT

Welche Frucht und welches Gemüse sind aktuell eigentlich frisch aus heimischen Gefilden zu bekommen? In Zeiten, in denen man selbst im Dezember knallig rote Erdbeeren in den Supermarktregalen findet, ist diese Frage oft gar nicht so leicht zu beantworten. Für uns Grund genug, auf unserer „Nachhaltigkeitswand“ im Foyer unserer Zentrale in Bregenz Hilfestellung zu geben. Seit Mai können die Mitarbeiter dort in Form eines Marktstands nachsehen, welche Frucht- und Gemüsesorten aktuell frisch auf den Feldern reifen. Die entsprechenden Bilder sind hervorgehoben.

Daneben gibt es eine Flaschenpyramide, die anschaulich verdeutlicht, wie viel Wasser wir für verschiedene Dinge des täglichen Lebens verbrauchen – von rund fünf Litern für Trinken und Kochen bis hin zu den rund 65 Litern Wasser, die jeder von uns täglich allein für seine Körperpflege verbraucht. Ratschläge zur Reduktion sind natürlich inbegriffen. Außerdem bekommen die Leser sogenannte „Heldentipps“ mit auf den Weg. Das sind Ratschläge, wie man mit kleinen Änderungen an seinem Verhalten, beispielsweise beim Einkauf, einen wertvollen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten kann.

Regelmäßig werden die Inhalte der Wand aktualisiert und saisonal angepasst. So haben die Mitarbeiter am Stammsitz in Bregenz immer wieder einen Anreiz, zur Wand zu gehen, zu lesen und zu lernen. Wir finden: ein gelungenes Beispiel, wie die Idee der Nachhaltigkeit weitergetragen werden kann.

SinnEntFalter

Nachhaltigkeit bei der Rhomberg Gruppe